

Kampfbogen

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Kampfbogen“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: 12 Pf. monatlich 2 50 Mark; durch die Post bezogen 2 00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Arbeiter-Kampfbogen für den Bezirk Halle-Merseburg, Schöneberg, Halle, Berchelschtr. 14.

Abzugspreis: 12 Pfennig für den Halbmeter Höhe und Breite; 20 Pfennig für Resten im Tertial. Manuskripte zu richten nach Halle, Berchelschtr. 14. Tel. 21045, 21047. Telegr.-Adr.: Kampfbogen Halle. Konstante: Comptoy u. Privat-Bank, Halle. Postfach: Leipzig 10683 Str. 20, Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Donnerstag, 3. März 1927

7. Jahrgang + Nr. 52

Der XI. Parteitag der KPD.

Im Zeichen kommunistischer Selbstkritik

(Von unserem zum Parteitag entsandten Betreuer)

Halle, 2. März.

Der Parteitag hat heute seine Arbeiten aufgenommen. Nach den Begrüßungsreden der verschiedenen Bruderparteien und befreundeter Organisationen, nach Verlesung der Begrüßungsschreiben, von denen besonders die Telegramme des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale, unserer russischen Bruderpartei, sowie der revolutionäre Kampfesgruß der Betriebsrateliga von Lenin und der starken Eindruck machten, tritt der Parteitag in die sachlichen Beratungen ein.

Zwei Referate füllten den Tag aus: Genosse Dengel erstattete den wichtigsten Bericht über die Arbeit der KPD, Genosse Thälmann hat das Referat über die politische Lage und die Aufgaben der Partei.

Zwei Referate — die aber ein sinnvolles Ganze bilden. Ein einheitlicher Zusammenhang verband sie, eine einheitliche Linie hob sich aus allen Einzelfragen und Problemen heraus: diese Linie sei hier aufgezeichnet.

Die Fragestellung des Genossen Dengel lautet: inwiefern hat die Partei die Forderungen, die im Offenen Brief des ZK der KPD vom 10. Parteitag erhoben wurden, erfüllt? An der Hand dieser Fragestellung entwirft Dengel ein Gesamtbild von der Entwicklung der Partei seit dem Offenen Brief. Eine Bilanz der Arbeit der Partei. Aber keine Scheinbilanz, kein halbeschüssiges, kennegehrtes Bild der Arbeit. Unter Berücksichtigung der tatsächlichen, innerparteilichen, die Frage der innerparteilichen Demokratie, unsere politische Erziehungsarbeit, und die Hauptfrage: die großen im Zeichen der Einheitsfrontpolitik geführten Bewegungen werden vom Genossen Dengel eingehend beleuchtet. Kein Scheitern, die Mängel und Schwächen werden sogar härter bezeichnet, als die Erfolge. Gut so. Denn die Erfolge sind ja be-

kannt und sprechen für sich. Freilich wird es auch nötig sein, in der Diskussion die Kritik von der notwendigen allgemeinen Form in konkrete Formen zu überleiten. Das ist die Aufgabe der Bezirke, die ihre Redner stellen werden.

Thälmann spricht. Ein großartiges, sorgfältig durchgearbeitetes Referat. Man begriff die Wichtigkeit nicht der allgemeinen Linie, sondern auch der besonderen Formulierungen. Trotz der langen Dauer (drei Stunden) wird das Referat von den Delegierten bis zum Ende mit größter Aufmerksamkeit aufgenommen. Die großen Grundfragen werden scharf herausgearbeitet. Hier bietet kein Platz für Zweideutigkeiten, für willkürliche falsche Auslegungen. Die Generallinie der Partei wird aufgezeigt. Mancher Delegierte denkt zunächst: das und das habe ich ja schon oft gehört, das ist ja nichts neues. Aber am Ende wird es doch allen klar, daß in diesem Gesamtzusammenhange auch das schon früher Gesagte eine neue Betonung und Bedeutung erhält. Der Sinn unserer Einheitsfrontpolitik wird noch einmal präzisiert. Die Bedingung für ihre Durchführung war der Sieg der Partei über die Ultralinken. Thälmann formuliert: „Der Sieg über die Ultralinken hat eine historische Bedeutung in der Geschichte der Partei. Ohne diesen Sieg wäre die Partei ein Werkzeug in den Händen der Gewerkschaften, geworden.“ Schätzte Zuhörer in dem Sinne voller Zustimmung sind das Echo dieser Rede.

Alle Arbeiterwünschenswerten Arbeit wird auch gesagt: „Niemanden irgendwelche Konzeptionen auch gegenüber dem Opportunismus von rechts.“ Wir haben gelernt aus 1924.

Es liegt an uns, es liegt an der Partei, das Tempo der revolutionären Entwicklung zu beschleunigen. Es ist nicht viel Zeit zu verlieren. Diese Schlussfolgerungen bestimmen die Generallinie der Partei.

Seht gilt es, auf die Tagesfragen in ihrer allseitigen Mannigfaltigkeit einzugehen.

Morgen haben die Bezirke das Wort!

Wählt Klassenbewußte Betriebsräte

Wir entnehmen diesen Ausschluß dem „Arbeiter“, der die Betriebsrateliga für die Klassenbewußten Betriebsräte. Der „Arbeiter“ ist für den Preis von 50 Pf. vierteljährlich bei der Post zu bestellen.

K. B. Die Betriebsrateligen haben in diesem Jahre unter dem Beginne des offenen Reichstages, unter der Regierung der Junker und Schlotbarone statt. Diese Aufgabe gibt allen Arbeitern Anlaß, bei den Betriebsrateligen alle Gesichtspunkte in den Vordergrund zu stellen:

1. Welche sozialen Voraussetzungen und welche Umstände für die Position der Arbeiter in den Betrieben muß die Entscheidung haben, und was muß geschehen, um mit Erfolg gegen sie zu kämpfen?

2. Wie konnte es so weit kommen, und welche Politik ist notwendig, um die Diktatur der Kapitalisten zu brechen, statt die Arbeiterklasse wie bisher durch die Sozialdemokratie zur Passivität und zur Unterwerfung der kapitalistischen Diktatur zu führen?

Die Regierung des offenen Reichstages wird auf sozialdemokratischen Gebiete zwar rechtlich neues bringen — das hat sie bei der seit Jahren vorhandenen gegenrevolutionären Regierungspolitik nicht nötig — aber sie wird das, was von den früheren Regierungen bereits an reaktionären, arbeitereindlichen Maßnahmen eingeleitet wurde, noch brutaler durchzuführen. In Anbetracht der Sozialdemokratie noch härter als bisher für die Unternehmerinteressen eingepaßt werden. Das staatliche Schlichtungswesen, welches durch die sozialdemokratische Politik zum entscheidenden Faktor in der Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse geworden ist, wird noch konsequenter und länderlos unter dem Vorwand des Unternehmens arbeiten. Der Lohndruck, der Kampf gegen jede Verkürzung der Arbeitszeit, das Überstundenwesen werden noch härter als bisher durchgeführt. Die innerpolitische Reaktion (Verhinderung des Wahlrechts, Verengung, verhärtete Klassenpolitik usw.) wird begreiflich sein von reaktionären Maßnahmen auf sozialpolitischen Gebieten. Verschärfung jeder reaktionären Haltung der Gewerkschaften durch das Reich und durch entsprechende Anweisungen an die Gemeinden ist bereits jetzt eine Aufgabe, die sich der schwarzbunten Flut gestellt hat. Die Position der Betriebsräte in den Betrieben wird durch das gezielte Maßnahmenprogramm des Unternehmens noch weiter geschwächt, wenn nicht die Arbeiterklasse durch gezielte Aktivität der Diktatur der Kapitalisten eine kampffähige Front entgegenstellt. Die Tätigkeit des Unternehmens zur Bekämpfung der Arbeiterbewegung mit gelben Verbänden, Sportvereinen usw. wird noch größeren Umfang annehmen, nationalistische Hetze, Kolonial-Kampagne, die Einziehung Deutschlands in die imperialistische Front gegen Comintern-Rußland weiter forciert werden.

Die Sozialdemokratische Partei und die sozialdemokratische Gewerkschaftsführung haben die Massen zu einem wirtschaftlichen Kampf gegen die Regierung der Krautjunker und Schlotbarone nicht angereizt. Ihre ganze Haltung in der Vergangenheit und Gegenwart zeigt, daß sie auch unter der unerhüllten Reichsregierung die Arbeitseigenenschaftspolitik fortsetzen wollen. Sie werden Scheinopposition machen, aber sie werden ebenso wie bisher alle Entscheidungen der von den Unternehmern geleiteten kapitalistischen Schlichtungsmalthe passiv hinnehmen. Die Arbeiterbewegung in mitteldeutschen Betrieben, die im letzten Jahre alle Bestrebungen der letzten Zeit beweisen, daß die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer auch unter der Regierung des Bloßes der Krautjunker und Schlotbarone nicht an die Durchführung einer großen Kampfe denken, daß sie es ablehnen, mittels der ganzen Macht der Gewerkschaften in Massenkämpfen gegen die Bourgeoisie einzutreten.

Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer haben auch im vorletzten Jahre nicht das geringste zur Zusammenfassung der Betriebsräte getan, damit diese als aktiver Kampffaktor der Arbeiterbewegung dienen können. Einige Fabrik- und Traktorenbetriebe der Betriebsräte, welche von den Gewerkschaften organisiert wurden, brachten keine feste Zusammenfassung dieser Betriebsräte und wurden unpolitisch, oft nur mit Themen über Technik usw. aufgejogen.

Somit die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer nach dem Zustandekommen der Reichsregierung vom 1. April und dem Tag der Reichsregierung, unter dem Gesichtswinkel der Parteitagung zur Vorbereitung der nächsten Reichstagswahl.

Aus alledem ergibt sich, daß die heutige Arbeiterklasse, wenn sie sich nicht politisch, gewerkschaftlich und sozial immer tiefer herabdrücken lassen will, wenn sie den Sinn der Entwicklung des zum Bürgerrecht verliert,

zur Selbsthilfe greifen

muß, d. h. zur Organisierung der kampffähigen, revolutionären Front der Arbeiter in den Betrieben und der Gewerkschaften mit Veranlassung aller Verfassungen. Die Arbeitseigenenschafts- und Koalitionspolitik der Sozialdemokratie hat der Bourgeoisie erste die Möglichkeit gegeben, wieder so froh aufzutreten, wie das heute geschieht. Die Arbeitseigenenschaftspolitik war aber nur möglich, weil breite Massen der Arbeiterklasse bis heute noch nicht die Kraft und Erkenntnis gewonnen haben, um gegen die sozialdemokratische Politik in den Reihen der revolutionären Opposition zu kämpfen. Viele haben die Gewerkschaften verlassen, lassen indifferenten Betriebe und lassen behauptet der Bourgeoisie und den sozialdemokratischen Arbeitseigenenschaftspolitikern. Angesichts der offenen Reichsregierung als Resultat der sozialdemokratischen Arbeitseigenenschaftspolitik und als neue Etappe in der Zurückdrängung und Niederwerfung des Proletariats durch die Bourgeoisie gilt es, einen entscheidenden Schritt vorwärts zu machen in der Bekämpfung und Einbrechung breiter Massen, die bisher passiv die sozialdemokratische Arbeitseigenenschaftspolitik gelassen liegen.

Die Betriebsrateligen sind bei der Bedeutung der Betriebsräte als Zentrale der Gelamtarbeiterkraft in den Betrieben und als wichtige gewerkschaftliche Funktionen ein Ereignis, das dem Arbeiterklasse, welche Fortschritte die Klassenbewußten gegen

Der Schiedsspruch für die Frankfurter Chemiarbeiter angenommen

Die Chemiarbeiterschaft fordert Kampf

(Eig. Meld.) Frankfurt a. M., 2. März.

Der Schiedsspruch für Section 7 der chemischen Industrie, für den eine Erklärungsfrist bis zum 25. Februar gestellt war, ist von beiden Parteien an diesem Tage angenommen worden. Das wurde die Verbindlichkeitsklärung durch den Reichsarbeitsminister bestätigt. Die reformistischen Gewerkschaftsführer haben den vollständig eingehenden Schiedsspruch mit einer Votenzusage vom 10. März an, den bis zum 28. Februar 1926 gilt, und in welchem eine einwirkende Mietserhöhung bis zu 20 Prozent schon mit abgelehnt ist, ohne weiteres akzeptiert.

Durch die Annahme dieses Schiedsspruches hat die Gewerkschaftsfront, in Einheitsfront mit dem Unternehmensrat, die umfassende und gefestigte Kampffront, welche durch die Tarifkündigungen im badisch-pfälzischen, mitteldeutschen sowie links- und rechtsrheinischen Gebiet geschaffen ist, gesprengt. Der Vorschlag der Opposition, die Annahme des Schiedsspruches für das Frankfurter Gebiet mindestens so lange zu verbinden, bis ersichtlich ist, welches Ergebnis für die anderen Gebiete herauskommt, wurde in schärfster Weise von der reformistischen Verbandsbureaucratie in den Wind geflogenen. So ist die Möglichkeit, durch Steigerung des Druckes der Chemiarbeiterkreise den Schiedsspruch für das Frankfurter Gebiet zu verwerfen, verfehlt worden. Es besteht damit die Gefahr, daß die Lohnergebisse in den übrigen Tarifgebieten nur noch schlechter ausfallen. Um das zu verhindern, muß jeder Chemiarbeiter unbedingt dafür sorgen, daß die Lohnbewegung noch mehr gesteigert und die Aktivität der Arbeiterfront gehoben wird. Die Gewerkschaftsführer müssen gewonnen werden, am 31. März die Gründung des Arbeitseigenenschaftsvereins in der chemischen Industrie herbeizuführen.

Von der am kommenden Sonntag in Halle tagenden Konferenz des Reichsarbeiterverbandes (Section Chemie) erwartet die Arbeitseigenenschaft, daß auf Grund der Frankfurter Ereignisse und im Interesse der mitteldeutschen Arbeitseigenenschaft die Frage der gewerkschaftlichen Kampfesstrategie erneut gründlich aufgearbeitet und nachdrücklich im Reich vorgetragen wird. Was früher, als der mitteldeutsche Bezirk noch nicht die zentrale Bedeutung für die Chemie-Industrie hatte, möglich war, muß auch heute wieder geschehen. Die Forderung der Vereinigung der Arbeiter in den Betrieben und den Kampf um mindestens 25 Prozent Lohnsteigerung ermöglicht zu organisieren, ist der Ausgangspunkt für die Konferenz.

Die Berliner Agfa-Funktionäre für Tarifkündigung

Berlin, 2. März.

Die am 22. Februar stattgefundene Funktionärskonferenz der Agfa-Fabrikantenindustrie A.-G., West-Kreuzberg (Agfa) fordert, da ein großer

Teil Anträge der freigeigenschaftlich organisierten Kollegen eingegangen sind, die sofortige Einberufung einer Chemiarbeiterkonferenz und anschließend hieran eine allgemeine Funktionäreversammlung des Chemiarbeiter, in der schliesslich zur Klärung des Lohnschlommers eine Gewerkschaft und eine 10prozentige Lohnsteigerung gefordert wird.

Gleichfalls ist der § 2 des Reichsarbeitsgesetzes über das Arbeitszeitgesetz zu kündigen und die Verbesserungen zu dem sich hierbei entwickelnden Kampf um den Achtstundentag zu treffen.

Auch im Buchdruckgewerbe Schiedsspruchannahme

Berlin, 2. März.

Das Zentral-Schlichtungsamt in Berlin hat gestern nacht für das Buchdruckgewerbe einen Schiedsspruch gefällt, der den Spitzenlohn vom 1. April bis 30. September d. Js. auf 61,50 Mk. und vom 1. Oktober auf 62,50 Mk. festsetzt, wozu Mietserhöhungen als abgelehnt anzusehen sind (!). Die Regelung gilt bis zum 31. März 1928. Beide Parteien haben den Schiedsspruch angenommen, der damit am 1. April in Kraft tritt.

Der Tarifkonflikt im Bantgewerbe

Berlin. Nach einer Mitteilung des Allgemeinen Verbandes der Deutschen Bantangehörigen hat sein Zentralrat in einem Schreiben an das Reichsarbeitsministerium den Schiedsspruch vom 28. Februar d. Js. abgelehnt, da sein Inhalt nicht geeignet erscheine, den Tarifkonflikt im Bantgewerbe zu beilegen.

Für Aufstufentag und höheren Lohn

Die Direction der Reichsbankverwaltungen hat dem Sonnabend gefällten Beschluß der Reichsbank, die mit übergrößer Mehrheit beschlossene hatte, jede Ueberstunde abzulehnen, ungenötigt. Die zu dem Zwecke der normalen Stellungnahme zum 1. März einberufene Reichsbankverwaltungen lehnte auch diesmal wieder einstimmig jede Verhinderung von Ueberstunden ab und hielt ihre Forderung eines Aufstufentages von 20 Prozent aufrecht.

Der DMR, Hamburg hat das im September vorigen Jahres durch die Verbindlichkeitsklärung des schwarzbunten Arbeitseigenenschaftsvereins verlangte Lohnabkommen zum 31. März gekündigt.

Der Gewerkschaftsverband und der christliche Verband der Arbeiter in öffentlichen Betrieben und Verwaltungen der Ortsgruppe Witten haben die bisherigen Lohnsätze für die hiesigen Staatsarbeiter zum 31. März gekündigt. Der Gewerkschaftsverband der Angestellten der Ortsgruppe Witten hat Rücksicht auf die seit 1925 trotz der inzwischen eingetretenen Lohnerhöhung ungenötigt gebliebenen Gehälter und Gehaltssteuern des Kleinrentner- und Arbeiterbetriebs der Holz- und Möbelindustrie, der Spinnwebindustrie, der Spiel- und Metallwarenindustrie und der Elektro-Industrie gekündigt.

der sozialdemokratischen Arbeiterschaftspolitisch gemacht hat. Für die Organisierung der proletarischen Kampffront gegen die Unternehmensebene, gegen imperialistische Reaktion und Kriegsgeld und gegen die arbeitsergebnislose Selbstverleugung des Unternehmerrates sind die Betriebsräte von größter Wichtigkeit. Die kommenden Betriebsräte werden sich über die Zusammenlegung der Betriebsräte in diesem Jahr. Der Kampf um klassenbewusste Kämpfer oder arbeitsergebnislose Schwärmer zu Betriebsräten gewandt werden sollen, spielt sich zuerst in den gewerkschaftlichen Vertrauensmännern, und Mitgliedererwerbungen der Betriebe ab. Für jeden klassenbewussten Arbeiter ist es dabei selbstverständlich, daß die Kollegen, welche für den Betriebsrat vorgezogen sind, gewählt werden auf Grund ihrer Arbeitsergebnisse und der in den entscheidenden Fragen des proletarischen Klassenkampfes. Die wichtigsten Punkte, auf welche die Kandidaten zur Betriebsrätewahl eine klare Antwort geben müssen, sind folgende:

1. Für einen wirklichen Massenkampf um den Achtstundentag und die Arbeitslosenversicherung im Vergleich ohne Ausnahmen; gegen parlamentarische Lausungsmaßnahmen zur Erbrockelung des Kampfwillens der Massen. Dazu: Sofortige Kündigung der Arbeitsverträge und Wiedereinstellung, die die Arbeiterschaft gegen alle Gewerkschaften; Durchführung einer großen Aktion zur Verweigerung aller von den Unternehmern angeordneten Überstunden; Vorbereitung des Massenkampfes um den Achtstundentag unter Einwirkung der ganzen Macht der Gewerkschaften.
2. Für Erhöhung der Unterstützung der Gewerkschaften um 40 Prozent. Vertiefung und Festigung der gemeinsamen Front der Gewerkschaften und der Arbeiter und Angestellten in den Betrieben (Gemeinsame Versammlungen und Demonstrationen, gemeinsamer Kampf um Arbeitslosenversicherung und gegen Überstunden usw.). Auszubereitungsversicherung in der Höhe des Lohnausfalls.
3. Gegen die Unterordnung unter staatlichen Schlichtungsorgane, die die Aufgabe des Streikrechts durch die Gewerkschaften heuchelt. Für enge Kämpfe um Erhöhung der Höhe. Gegen die Vergrößerung der Spannung der Ränge zwischen gelehrten Arbeitern und Ungelernten und Frauen, gleichen Lohn für gleiche Leistungen. Angeht die Konzentration des Kapitals für die Schaffung von Kampfbündnissen der entscheidenden Gewerkschaften und Umwandlung der Berufsverbände in Industrieverbände.
4. Kampf gegen die Ausweitung der Rechte der Betriebsräte.
5. Für die Herstellung der nationalen und internationalen Gewerkschaftseinheit.

Hüter und keine Gönner

Der württembergische Reichstagsabgeordnete Straßer trat vor einigen Tagen aus der württembergischen Fraktion des Reichstages aus, weil der ebenfalls württembergische Reichstagsabgeordnete von Rammin von dem Gönner des Herrn Hüter in den Kreisen der Großindustrie sprach. Straßer geriet darüber auf Befehl seines Reichstags-Hüters in heftige Wortwechsel und verurteilte in der württembergischen Presse von Rammin in entsprechender Weise anzugreifen. Als Antwort darauf veröffentlichte nun von Rammin einen offenen Brief, in dem er folgendes schreibt:

„Sie veröffentlichten in Ihrem Revolverblatt einen Brief an mich, weil ich behauptet habe, der Hüter habe großindustrielle Gönner. Ihr wüßtes Schimpfen im Stuhle der parlamentarischen Demokratie ist mir ausserordentlich unangenehm. Ich bin von mir nicht die gleichen Kriterien erwartend. Selbstverständlich kann ich meine Behauptungen beweisen. Ich habe sogar mit Herrn Hüter und solchen Gönnern an einem Tisch gesessen. Ich will Ihnen nunmehr Anlaß zu einem Todsündenfall geben. Als Herr Hüter noch der „Trommler“ war und keine Karikatur Mühsüßnis, hat er von einem bekannten Politiker nicht nur Geld bekommen, sondern sich in dessen Bureau auch Inkarnationen geholt. Ich bemerke, daß diese angenehme Auseinandersetzung, die ich nach Bedarf fortzusetzen bereit bin, lediglich dadurch verursacht wurde, daß der Graf zu Rammin aus den Beziehungen von Rührer der Freiheitsbewegung zu Großindustriellen Rückschlüsse über Sie auf unsere politische und gesinnungsgemäße Einstellung zieht.“

Herr Hüter hatte bisher die Frechheit, sich bei ähnlichen Anlässen an die bürgerlichen Gerichte zu wenden, die ihm selbstverständlich immer beschleunigt, daß er ein Ehrenmann sei, der weder von Frankreich noch von der Großindustrie Geld anzunehmen überaus fähig sei, von Rammin, als eine jener Personen, die mit Hüter und der von ihm bewunderten Bewegung nichts zu tun haben, die mit Hüter gemeinsam lange Jahre im Interesse der deutschen Arbeiterbewegung zum Schaden des Proletariats zusammen arbeiteten, betätigt jetzt nur das, was wir schon längst wußten, daß die Nationalsozialistische „Arbeiterpartei“ eine von der Großindustrie ausgehende, in ihrem Interesse liegende reaktionäre Bewegung darstellt. Eine Partei, deren großindustrielle Subventionen abhängig sind von der Größe und Durchschlagskraft ihres Kampfes gegen den Marxismus, wie gegen die gesamte Arbeiterklasse. Im Interesse des Proletariats wünschen wir den Veröffentlichungen von Rammin zur Klarheit innerhalb der Arbeiterschaft selbst die weiteste Verbreitung.

Köllrichs Mandatsverlust. Der Wahlprüfungsanspruch des Thüringer Landtags hat heute dem Reichstag gegen die Zustimmung des Reichstages an die Deutschsozialisten zurückgegeben. Das Mandat wird nunmehr der Wirtschaftspartei zufließen.

Ein Zementmordprozess in Gießen

Gießen, 2. März.
Am 22. März wird vor dem Schwurgericht in Gießen ein Zementmordprozess stattfinden, der längere Zeit zurückliegt. Es handelt sich um den verurteilten Mord und Aufhängung eines Verbrechens durch den Chauffeur Ernst Schöning aus Bad Nauheim, den ehemaligen Deputierten Ernst von Salomon und den ehemaligen Leiter des Stahlwerks in Berlin, Heinz. Die Tat ist in der Nacht vom 5. März 1922 an dem ehemaligen Oberleutnant Wagner begangen.

Die Mecklenburgische Regierung wackelt

Schwerin, 2. März.
Im Mecklenburgischen Landtag stellen die Kommunisten in der gestrigen Plenarsitzung den Antrag auf Auflösung des Landtags. Gleichzeitige sprachen die dem sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Schöndorfer die Minderheiten aus, und beantragten den Schluß des Landtags. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Das Schicksal der Mecklenburgischen Staatsregierung und damit der mecklenburgischen Regierung ist noch nicht gefallen.

Uebergänge der Imperialisten in Shanghai

10 000 Mann der Sun-Armee zu Kanton übergegangen

(Eig. Drahtmeldung) London, 3. März.
Die englischen und italienischen Truppen haben außerhalb der internationalen Niederlassungen weitere Stellungen in Shanghai bezogen. Die englischen Militärbehörden beabsichtigen, ganz Shanghai zu besetzen. Die französischen Truppen in Shanghai haben weitgehende Vollmachten erhalten, um die französische Niederlassung sicherzustellen. Sie arbeiten eng zusammen mit den englischen Behörden.
Ein japanischer Kreuzer und drei japanische Torpedobote sind in Shanghai angekommen. Der holländische Kreuzer „Sumatra“ lief im Hafen von Shanghai ein und hält sich bereit, eine Abreise nach Batavia an Land zu setzen.
General Meng, einer der führenden Generale Suns, ist mit seinem Stabe desertiert, nachdem er sich weigerte, an der Seite Sungs zu kämpfen und ist mit 10 000 Mann zur Kanton-Armee übergegangen. Durch den Abfall des Generals Meng ist die ganze Armee Suns in Stärke von 24 000 Mann von Canton zurückgezogen und durch Sungs Truppen ersetzt. Sungs ist nunmehr alleiniger Herrscher der Lage von Shanghai. Die Kantontruppen sollen ihre Strategie geändert haben, um einen Vorstoß in die Richtung Nanking, nördlich von Shanghai, zu unternehmen, um die Nordtruppen abzufängeln. Die Nordtruppen werden einen ähnlichen Plan verfolgen, in der Hoffnung, die Kantontruppen zur Flucht von Shanghai zu zwingen.

Suns Armee in vollkommener Auflösung

London, 3. März.
„Chicago Tribune“ meldet aus Shanghai: Der größte Teil der Armee des Marichals Sunjüanpuang befindet sich in Auflösung. Die Mehrzahl der Truppen geht zu den Kantontruppen in der Provinz Tschanghai über.

Auch im Norden steht es für die Kanton-Truppen günstig

London, 3. März.
Kreier meldet aus Shanghai: Die letzten Nachrichten aus dem Norden zeigen, daß die Stellung der Kantontruppen bei Hankau nicht bedroht ist. In Hunan sind die mandchurischen Streitkräfte nicht über Kaifeng hinaus vorgedrungen. Tschangshai wird noch immer durch mehrere Divisionen Wapueiss geschützt.

Erneute Hege mit dem „Sinowjew-Brief“

(Eig. Draht.) London, 3. März.
Chamberlain gab anlässlich einer erneuten Debatte über den Sinowjew-Brief die erneute Erklärung ab, daß die Regierung noch nie vor der Fertigstellung des Sinowjew-Briefes übergegangen sei. Die Frage, ob die Regierung jemals im Besitz des Originaltextes gewesen sei, wurde vom Außenminister verneint. Er erklärte, daß die Regierung für die Echtheit des Briefes Beweismittel habe, die er dem Unterhaus aber nicht vorlegen könne, weil darunter die Quellen der Regierung stehen würden.

Macdonald will nicht hinter Chamberlain zurückbleiben

(Eig. Draht.) London, 3. März.
Macdonald will hinter Chamberlain und Lord Birkenhead nicht zurückbleiben. In den Spalten des „Daily Herald“ schließt er die Compromiß-Chamberlain und Birkenhead, indem er wie folgt schreibt:
„Ich muß sagen, daß die Handlungen der III. Internationale in der Tat als nicht vollkommen außerhalb der Kontrolle der Regierung gesehen werden können, ich zweifle daran, ob Mostau seine Behauptung, daß dem nicht so wäre, mit Erfolg aufrecht erhalten kann. Ich wünsche keineswegs, daß irgendein fremdes Land die Freiheit besitzt, mit unseren (!) Interessen in der Welt Schindluder zu spielen.“

Empörung gegen Baldwin bei den Bergarbeitern

(Eig. Draht.) London, 3. März.
Baldwin, der sich am Mittwoch nach dem Dreie des schmerzlichen Scheiterns in Wales begab, um durch seine Anwesenheit seine Sympathie kundzutun, wurde von hürnigen Protestdemonstrationen von Seiten der Bevölkerung des Kohlenbergbaues empfangen. Die Kundgebungen haben keine Haltung im englischen Bergarbeiterkampf noch nicht vorgelegt.

Ein Bezirksparteitag der SPD. ohne Parteivorstandsvorleiter

Kadifische Worte, aber reaktionäre Personalpolitik
Am letzten Sonntag fand in Chemnitz der Bezirksparteitag der SPD. Chemnitz-Bezirksgruppe statt. Wie das SPD-Organ, die „Kollektivliste“ (Chemnitz) berichtet, war der Parteivorstand auf dem Parteitag nicht vertreten. Er hatte auch die Einladung des Bezirksvorstandes unbeantwortet gelassen. Die Tatsache ist einer öffentlichen Kritik der linken sozialdemokratischen Kräfte durch die rechte Führerschaft im Reich gleichgültig. Aktuelle politische Tagesfragen wurden nicht behandelt. Lediglich Professor Wagschneider aus Wien hielt ein Referat über das Thema: „Sozialismus und politische Demokratie“. In der politischen Resolution wird von dem „Vertraut der sozialdemokratischen Volksgemeinschaft und Koalitionspolitik“ gesprochen, die Lebensinteressen der Partei und damit des gesamten Proletariats fähig. Weiter wurde einstimmig eine Resolution angenommen, die die sozialdemokratische Reichsorganisation besetzt, den Reichsvorstand abzulösen und zu der Parole: „Diesem System keinen Mann und keinen Groschen“, wie es in Friedenszeiten üblich war, zurückzusetzen. Was den Parteitag weiter auszeichnete, war, wie das löschliche SPD-Blatt mit schmerzlichen Worten betont, die vollständige Einmütigkeit und Geschlossenheit, mit der alle Resolutionen und Entwürfe auf die Wahl der Bezirksvorstandenden eingingen, gutgeheißen wurden. Nur hat die Einmütigkeit einen Haken, sie nämlich dadurch erkauft worden, daß Böbel einige der exponierten Vertreter der rechten Gewerkschaftsbureaus in die Parteiführung aufgenommen hat, so u. a. die Gewerkschaftsleiter Seidemann und Siegel, die zu den schlimmsten Kommunistenfeindern gehören und vollkommen in den Kurs der rechten Gewerkschaftsbureaus liegen.

Hertz und Reubell sind unser!

Eine Reichsbannerrede Severings in Hannover
Die bürgerliche Presse meldet aus Hannover: Eine Rede von dem Reichsbannerführer Schwarz-Rot-Gold hat gestern mit einem Fackelzug ihren Abschluß, bei dem der ehemalige preussische Innenminister Severing sprach. Mit dem Eid der deutschen Nationalen Minister auf die Weisung, auf die fähige Schwarz-Rot-Gold erleben wir die größte Revolution. Das Reichsbanner hat sich einen entscheidenden Teil des Erfolges an dem Umsturz zuerschrieben, daß heute ein Hertz auf Schwarz-Rot-Gold führt und am Auto des Reichsministers Reubell der schwarzrotgoldene Wimpel weht. Da aber das Miß-

trauen eine der Tugenden der Demokratie ist, wollen wir die Meinung behalten, daß der Erfolg der Republik eigentlich von überzeugten Republikanern geleitet werden muß. Die Zukunft wird zeigen, wie des Willn nach den nächsten Wahlen aussehen wird.

Höring reklamiert nur die „Republikaner Marx und Käiser“ für sich. Severing geht darüber hinaus und findet sich bereits mit den deutschen Nationalen Minister Hertz und a. Reubell ab. Wir stellen mit Verbitung unter vollstem Einverständnis mit dem preussischen Polizeiminister fest, daß der Kapitän a. Reubell heute republikanischer Minister ist, ist in der Tat, zu einem entscheidenden Teil ein Erfolg des Reichsbanners. Wir leiten jetzt Severing zur SPD, um, so kommt Hertz oder a. Reubell zur Republik. Das Auto mit dem schwarzrotgoldenen Wimpel ist der Wapfel der Niederlande.

Die Reichsbannerminister, die ab der Rede Severings nicht minder aufgebracht sein werden wie über Hörings Rede, müssen erkennen, daß ein Severing zu sprechen muß. Die Bündnispolitik der Severing-Führung mit dem „Reichsbannerminister Marx“ kann nur aufrechterhalten werden, wenn das Reichsbanner die Opposition gegen den „freien Helfer“ des Herrn Marx, a. Reubell, unterläßt. Sehr Severing hat diese Konsequenzen durchgängig und unmissverständlich „Genugtuung“ empfinden über die republikanische Beherrschung der deutschen Nationalen Minister.

Selbst ist der Mann

Reubell und das neue Reichsoberhaupt
Berlin, 2. März.
Der Reichsminister des Innern v. Reubell erklärte bei Beratung seines Etats im Haushaltsausschuß des Reichstages, daß eine besondere wichtige Aufgabe die beschleunigte Einbringung des Reichsoberhauptgesetzes sei, er beabsichtigt aber nicht, hierbei irgendeine der vorhandenen Gesetzentwürfe zugrunde zu legen, es werde vielmehr ein neuer Gesetzentwurf aufgestellt werden.

Wie dieses neue Gesetz aussehen wird, kann man sich denken. Es wird zu erwarten, daß die Proklamation finden wird, die eingetragenen Bestimmungen, auf eine Formel gebracht, lautet: Patriotisch ist auf die Knochen - glücklich ist aufs Mark. Der Kampf gegen die Bürgerregimentierung muß auf der ganzen Front organisiert werden!

Die Ausschlußepidemie aus der sozialistischen Arbeiterjugend

(Eigene Drahtmeldung) Berlin, 2. März.
Nach der Abspaltung von mehr als 20 Prozent der Opposition in der Groß-Berliner sozialistischen Arbeiterjugend kann man jetzt dazu über, weitere Klassenkämpfer eingekleidete Mitglieder der SPD, aus dieser Partei ausgeschlossen. So wurde die „Berliner Arbeiter“ mittels des Mitglieds der SPD, a. Reubell, der Mitarbeiter des von der Opposition herausgegebenen Kampfbriefes war, auch aus der Partei ausgeschlossen.

Prozess gegen Lokomotivführer Audele vertagt

München, 2. März.
Heute soll vor dem Schwurgericht in München die Verhandlung beginnen gegen den Lokomotivführer Audele, dem die Anklage des Mordes an dem Arbeiter, das große Eisenbahnunfall am Freitagabend vergangenen Jahres, bei dem beinahe 28 Menschen den Tod fanden, verurteilt zu haben. Da aber der Hauptverleibende der Angeklagten und ein Nebenverleibender unmittelbar vor Beginn des Prozesses gestorben sind, so dürfte mit einer Vertagung der Verhandlung zu rechnen sein.

Die SP. Griechenlands vollzieht ihren Anstoß an die KP. Griechenlands

(Eig. Draht.) Athen, 3. März.
Die Zentrale der bisher vollkommen bedeutungslosen Sozialdemokratischen Partei Griechenlands empfiehlt heute die Aufnahme der Partei in die KP. Griechenlands, die die Partei des griechischen Proletariats ist, und die Periode der reformistischen Ideologie vorbei ist. Die Parteiführung ist eine Widerpiegelung der starken Radikalisierung der Arbeiterklasse, die sich auch in einem wachsenden Widerstand gegen die reformistische Gewerkschaftspolitik äußert. Der Kampf der griechischen Lebensmittelarbeiter bei den Anstößen an die KP. beschleunigt.

Auch am portugiesischen Zustand sind die Kuppen kaud!

Paris, 2. März.
Der Präsident von Portugal, General Carmona, erklärte einem Vertreter der „Chicago Tribune“, er habe Anlaß zu der Annahme, daß die letzte portugiesische Verfassung durch die ehemaligen portugiesischen Exilanten in Paris, Costa, mit Unterstützung des ehemaligen Präsidenten von Portugal, Machado, organisiert worden sei. Weiter behauptete General Carmona die Sozietät, an der revolutionären Bewegung, die nur von 800 Mannemännern besteht, die nur von 800 Mannemännern besteht, beteiligt gewesen zu sein. Von den gefangenommenen Aufständischen sind nach Mitteilungen Carmonas bereits 1000 nach den afrikanischen Kolonien deportiert worden; etwa 300 sind noch abzuurteilen. Am letzten demontierte Carmona die Gerichte, daß die jetzige Regierung eine Wiederanrufung der Monarchie in Portugal plane.

Regierungsterror gegen die Antikaren Gewerkschaften Ruminiens

(Eig. Draht.) Bukarest, 2. März.
Der Kongreß der Antikaren Gewerkschaften Ruminiens in Serbien wurde von der rumänischen politischen Polizei aufgebrochen. Diese brutale Willkürmaßnahme steht im Zusammenhang mit dem gegenwärtig vor dem bulgarischen Kriegsgericht stattfindenden Prozeß gegen 16 den Antikaren Gewerkschaften angehörende Arbeiter, die gegen den Zusammenstoß anläßlich des zu erwartenden Eintreffens der französischen kommunistischen Abgeordneten Cadix, der am 18. Februar an dem gegen Sefano u. a. eingeleiteten Prozeß als Zeuge teilnehmen sollte, verhaftet worden waren. Die Klage lautet auf Anstiftung.

Urteil im Bukarester Kommunisten-Prozess

Bukarest, 2. März.
Das Kriegsgericht verurteilte elf Kommunisten wegen Anstiftung der für die Antikaren erwarteten Anstiftung in Bukarest. Die Urteile wurden durch die Presse veröffentlicht. Die angeführten Strafen betragen sich zwischen einem Monat und einem Jahr Gefängnis mit lebenslänglicher Ausweisung und Verlust der bürgerlichen Rechte.

Ein Freispruch. Der Heizer Köhler, der im Dezember früher in der Mannichstamm des Rheinwäldchens „Schleswig-Holstein“ angelegte und das Schiff in die Luft zu sprengen versuchte, wurde, da er sich nach ärztlichen Gutachten bei dem Anfall in einem pathologischen Zustand befunden haben soll, freigesprochen.

Die Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn sind durch Erfolg des Reichsfinanzministeriums dahin geändert worden, daß die Lohnsteuer ab 1. April dieses Jahres nur noch zweimal monatlich abzuführen ist, und zwar jeweils vom 1. bis 15. eines Kalendermonats bis zum 20., vom 16. bis zum Schluß des Kalendermonats bis zum 5. des folgenden Monats.



Aus den Betrieben

An die Kollegenschaft des Lauchhammerwerks

Wenn wir uns heute mit einem Appell an die Belegschaft wenden, insbesondere an Euch Kollegen, denen in der Formerei und den anderen Abteilungen bei täglich oft mehr als zehnstündiger Arbeitszeit das letzte bißchen Mut aus den Knochen gezogen wird, so beschäme, weil man drauf und dran ist, Euch wieder Betriebsräte zu präsentieren, von denen die übergroße Mehrzahl der Kollegen nichts wissen will.

Ihre Tätigkeit hier einer Kritik zu unterziehen, erübrigt sich, da Ihr ja alle ausnahmslos überlegen Erfahrungen gemacht habt. Nichts schneller konnte Kritik geübt werden, schon tags darauf trat das ein, wozu der „Klassenkampf“ am 22. Februar schrieb, nämlich, daß die Betriebsratsliste im D.M.B.-Bureau in Potsdam fertiggestellt wurde.

Als zu den reformistischen Verhandlungsleistungen in Opposition stehende Kollegen sind wir uns klar darüber, und es wurde von uns Kollegen in der Vertrauensmännerung auch dem Kollegen Ulrich gegenüber schon zur Kenntnis gebracht, daß wir über den Willen der Belegschaft hinweggehen und warum sie sich gegen die Belegschaft zu stellen. Um liebsten würde man ja die Belegschaft in die Verantwortung mit den Kollegen gewähnen lassen. Warum kann Kollege Ulrich als Geschäftsführer immer wieder mit der Bremse kommen und Belegschafts- und Gewerkschaftsmitgliederverordnungen für nicht so oft notwendig erklären? Weil auch Ihr einen Teil Schuld tragt, Kollegen! Ihr erkennt wohl, wie die Ortsverwaltung mit Euch umspringt, aber zum Teil steht Ihr nicht die Beiden daraus, aber Oppositionellen, die mit trotz aller Verbindungen stets für das Mitbestimmungsrecht aller Kollegen eintreten, werden den Reformisten immer wieder ihre

Mitwirkung an der teilweisen Laubheit der Kollegen nachweisen, aber wir legen auch Euch, Kollegen! Streift diese Laubheit ab, interessiert Euch für Verhandlungsangelegenheiten, besucht jede Mitgliederversammlung, fordert Brände und Belegschaftsversammlungen und besprecht dort alle Mißstände. Zwingt die Ortsverwaltung zur Aktivität, damit in Lauchhammer bessere Arbeits- und Wohnverhältnisse zu erringen sind!

58 1/2 Stunden Arbeitszeit ist immer noch Trumpf.

Kollege zwei Jahre haben wir immer noch unverändert einen Spitzenlohn von 88 Pfennig.

Was das sein? In der am Donnerstag, dem 3. März, im „Koffelhäuser“ tagenden Vertrauensmännerung müßten Betriebsräte aufgestellt werden, die das Vertrauen der Belegschaft haben. Wenn uns das diesmal noch nicht gelingen sollte, so darf sich trotzdem keiner verzagen lassen. Die folgende ersatzmäßige Liste, die mir gegenüber der Vertrauensmännerung, die eine Liste aufgestellt hat, unter allen Umständen hochhalten. Die Vertrauensmännerung muß sich endgültig davon überzeugen, daß für sie in Lauchhammer kein Weg ist.

Die besonders seit vorigem Jahr eingeführten Methoden, durch verhärtete Aushandlung und Schamane hohe Verdienste herauszuholen, müssen jedem einzelnen Kollegen die Augen öffnen, daß nur ein geschlossener Aufmarsch den Sieg verbürgt.

Kollegen und Kolleginnen! Wenn jetzt im März in den Mitgliederordnungen auch die Vertreter neu gewählt werden, dann erhebt sich und nicht oppositionelle Kollegen, von denen Ihr nicht und annehmen könnt, daß sie immer für Euch eingetreten sind und im Interesse der Kollegen ihre Funktion ausüben.



Lauchhammer-Werk, Maschinen-Abteilung

Jahrestagung des Verbandes der Bergarbeiter, Bezirk Zeitz

Am 27. Februar fand in Zeitz die Jahrestagung des Bergarbeiterverbandes Bezirk Zeitz im „Koffelhäuser“, statt. Eine Konferenz wie alle anderen, höchst vorbereitet und durchaus unerschütterlich. Konferenzen und Verhandlungen sind eben für die Bureaukratie über Notwendigkeiten oder notwendige Uebel, im besten Falle Paraden. Kein ernsthafter kritischer Rückblick, keine ernsthafte Prüfung der gegenwärtigen Lage, ganz zu schweigen von einer ernsthaften Vorbereitung der kommenden Kämpfe. Die Namen Fuhrmann und Weikert sind dafür Programm. Anstellend um die veränderten Bedingungen, legt die heutige Verbandsleitung (sowohl im Reich als auch im Bezirk) den Orientierung geträumter Gemächlichkeit fort, gegen den sich die Opposition in der Zeitz und Lebnitzschichtigen Weise aufstellt. Zwar wird sie gern nach in der Minibetrieb, aber morgen oder übermorgen wird sie sich durchsetzen.

Der Geschäftsbericht

Zur Orientierung geben wir auszugewählte etliche Daten. Von 86 Jährlichen im Jahre 1925 betrafen noch 83 Pfennig sind einbezogen. Der Mitgliederbestand bewegte sich mit rund 7800 auf überhöhen Höhe wie im Vorjahre. Wozu stillstehen! Stillstehen aber ist Rückgang.

In einer ganzen Reihe von Betrieben bestehen noch immer keine Betriebsräte, wobei zu den Betrieben im Braunkohlenbergbau zu bemerken ist, daß sie seitens im Zeitz-Bezirk in der Regel nicht unmittelbar unter den Augen der Bezirksleitung des D.M.B. stehen.

Kämpfe fanden im Berichtsjahr nicht statt. Diese Tatsache spiegelt sich auch in der Abrechnung wider, denn für Streikunterstützung wurden im ganzen Jahre 126,43 M. und für Gemeingegensunterstützung 287 M. ausgegeben. Das macht für Kampfmaßnahmen insgesamt in einem Jahre 423,43 M. Dagegen wurden für Krankenunterstützung 28.901,30 M. und für Arbeitslosenunterstützung 52.298,05 M. ausgegeben, insgesamt für soziale Zwecke also 81.199,35 M. und 43.000 M. mehr als 1925. Der Verband wird immer mehr zur Unterstützungsorganisation und verliert den Kampfcharakter. Damit jeder Demagoge der Boden unter den Füßen wird, verweisen wir auf einen Antrag der Opposition, welcher verlangt, daß die sozialen Kosten der Staat tragen soll.

Die Verwaltungskosten des Bezirks sind unerschöpflich hoch. Sie betragen mit 19.497 Mark persönlichen (Gehälter und Versicherungs-

beiträge) und 5601,45 M. jährlichen Kosten (darunter 1556,14 M. Vorortausgaben) zu Buche. Somit kostet die Gebietsverwaltung rund 25.000 M. pro Jahr. Diese Summe ist erschreckend zu hoch und in keiner Hinsicht gerechtfertigt.

Auf der Tagesordnung standen u. a. ein Vortrag von Fuhrmann über das Arbeitszeitsystem und ein Vortrag von Steinmeyer über die Betriebsratswahlen.

Geselle Bedetzki verlangte Zurückziehung von Steinmeyer als Referent für die Tagesordnung, da Steinmeyer durch sein Verhalten im Falle Zeitz, wo er in der Schlichtungsstelle mit dem Unternahmerentreteten für die Arbeitszeitsystemänderung eintrat, das Vertrauen jedes Bergarbeiters besitzt. Der Antrag wurde indes von der Mehrheit abgelehnt. In der Diskussion wurden die Beschlüsse der Bezirksleitung gründlich geprüft und von der Opposition zu jedem einzelnen Punkte klar und bestimmt der Weg gezeigt. Wohl hat mancher uns noch fernstehende Delegierte die Berechtigung der oppositionellen Kritik und die Richtigkeit ihrer Vorschläge ein, aber bis zur offenen Opposition langte der Mut noch nicht.

Eine von Fuhrmann fabrizierte, aber durch einen Delegierten eingebrachte Entschuldigungs- und Geschäftsberichtsberichts wurde in ihrem ersten Teil einstimmig und im zweiten Teil gegen die Stimmen der Opposition angenommen. Zum ersten Teil der Entschuldigung gab Geselle Weidner für die Opposition eine Erklärung ab. Alle Anträge der Opposition betr. Aufhebung, gegen den Schlichtungsausschuß, wurden entweder abgelehnt oder einfach nicht zur Abstimmung gebracht. Bei der Wahl zur Bezirkskommission wurde wiederum von einem Delegierten eine zum Ausschüsse zugehörige Forderung eingebracht, von der alle bisherigen Kommisionenmitglieder, welche der Opposition angehören, getrennt waren. Dieser Vorschlag wurde jedoch von Gesellen Berger abgelehnt, welcher beantragte, die alte Bezirkskommission wieder zu wählen und erteilt, daß demgemäß beschlossen wurde. Wenn man glaubt, schon mit organisatorischen Mitteln die Opposition zu erledigen, so ist man auf dem falschen Wege.

Was den Verbandsmitgliedschaft betrifft, es ist seit dem die Opposition zu führen und alle Bergarbeiter den Verband zuzuführen. Kampf allen schwächlichen Gestalten und Funktionären, sowie der Politik Fuhrmanns und Weikerts! Sorgfältig, daß der Verband wieder zu einem massenhaften Faktor des proletarischen Bestreitungskampfes wird!

Betriebsmord!

Opfer der Mansfeld U.G.

Melmed. Der 26jährige Hüttenarbeiter Albert Marquardt von hier hat sich beim Bleiöffnen die Augen und einen Oberarm verkratzt. Das linke Auge ist gefährdet. Er wurde ins Bestatter Knappschichtenthaus eingeliefert.

Steingutfabrik Annaburg für Kampf

Die Direktion der Steingutfabrik Annaburg hat alle Forderungen der Arbeiterchaft abgelehnt. Die Jahreshilfsversammlung des Reichsverbandes nahm darauf fast einstimmig folgende Entschliessung an:

Die Mitgliedschaft hat Kenntnis genommen von der Entscheidung der Direktion. Grund der ablehnenden Haltung, steht sie nach wie vor hinter ihren Forderungen, einschließlich derer unserer Organisation. Gleichzeitigkeit lehnt sie den einseitig gefällten Schiedspruch betr. Urlaub ab. Sie nimmt den Kampf auf, um die Forderungen durchzusetzen.

Größenwahnhaft oder Unverschämtheit?

Ja, Prolet, du haust Du!

Vor einigen Wochen forderte die Firma Wälsche & Fräisch von dem Arbeitsschweizer Zeig einen Aufbruch an. Die Vertreter wurden zu dem Meister in die Kaffeteria geschickt. Dieser scheint eine ganz besondere Nummer zu sein, denn einem Arbeiter, der mit Strickgarnen und lauter in der Kaffeteria erschienen war, erklärte er: „So wie Du, mit so ner Dole und Gamschen, kann ich keine Leute brauchen.“

Ein anderer Junge war vom Lande herbeigekommen und hatte wegen des schmutzigen Weges nicht ganz saubere Schuhe an. Mit den Worten: „Die Dreckschwein kann ich auch nicht brauchen“, wurde auch er abgewiesen. Ein anderer, der einen kleinen Fehler an einer Hand hatte, wurde abgelehnt mit den Worten: „Für Krüppel habe ich keine Arbeit.“

Proleten, so werdet Ihr und eure Kinder in den Betrieben verhöhnt. Nicht nur, daß für Betriebsratmitglieder gearbeitet werden soll, auf das gemeinlich werdet Ihr auch noch beschimpft. Sorgt dafür, daß solche Säume nicht zu hoch wachsen, und daß wir zu anderen Maßverhältnissen kommen!

Die „Hollische Zeitung“ — ein schwarzweizeroter Muckerbetrieb

Uns wird geschrieben: Bei der „Hollischen Zeitung“ versucht man auf alle Art und Weise die Löhne abzuhauen. Am 25. Februar erhielt die gesamte Belegschaft der Buchbinderei die Kündigung für den 25. März. Sie konnten aber für einen niedrigeren Lohn als bisher wieder in ein neues Arbeitsverhältnis eintreten. Ein solches Anerbieten ist natürlich geschlossen abzuweisen. Kollegen, seid dem Direktor Herzberg, daß Ihr nicht gemittelt seid, für Kautschuk zu arbeiten. Eure Arbeiter sind genau so zu bewerten, wie die der anderen Berufsangehörigen. Aber hier scheint Euer Betriebsleiter Rother der treibende Keil zu sein. Er verliert nur immer anzuhängen und zu entlassen. Da ist er auch nicht dem Direktor Herzberg zu befehlen, sonst könnte es ja auch ihm so gehen, wie mehreren Angehörigen, daß er entlassen würde mit der Begründung, daß er doch lange genug da wäre.

Auch der Buchbindereileiter Bornschein ist nicht seine Vorkämpfer der Belegschaft gegenüber zu verhalten. Oder will auch er sich nicht dem Direktor oder bei Rother nicht machen? Glaubt, dürfte es doch nicht vorkommen, daß er Viertel- und halbe Stunden nicht berechnet!

Nein, Herr Bornschein, so geht das nicht, sondern jede Viertel- oder halbe Stunde muß berechnet werden! Auch müßten die Angestellten ihren richtigen Lohn erhalten.

Ihr haben der Werkmeistereverband und der Buchbinderverband ein gutes Arbeitsfeld!

Die Kraftkolonne der Freyberg-Brauerei

(Arbeiterkorrespondenz)

Bei der Freyberg-Brauerei in Halle gibt es eine Kolonne unter der Leitung des schon öfter im „Klassenkampf“ genannten Klein, auch Kufiro! genannt. In ein Arbeiter an irgendeiner Stelle nicht gehen, sagt er etwas über die Arbeitsverhältnisse, so wird er prompt von seiner Arbeit weg in diese Kolonne getrieben, und „Kufiro!“ folgt dafür, daß die Schichten nicht aufhöhen.

Bei der ist ein Teil der Beschäftigten noch eingeschult, daß sie, wenn einer einmal eine Auseinandersetzung mit diesem Vorkämpfer hat, verlegen herumhinken oder lachen, anstatt geschlossen und ernst sich gegen solche Methoden zu vernehmen.

Wertwürdig ist auch, daß kürzlich ein Arbeiter „wegen Arbeitsmangels“ entlassen wurde, während neue Arbeitskräfte eingestellt werden.

Es stehen jetzt die Betriebsratswahlen bevor. Selbe jeder mit, daß sie zu größerer Aktivität und Gefolgschaft der Belegschaft der Freyberg-Brauerei beitragen.

Wo bleibt der versprochene Lohn?

Firma Weisser, Halle, Filiale Eisenbe

Die Firma hat den Abruch der Selbstbahn von Mitgliedschaft nach der Chloralkalifabrik der Mansfeld U.G. auszuführen. Dort berichtet der Mitarbeiter G. w. r. l. l., der gegen die Kollegen Ausdrucks geäußert, die allem Lohn werden. „Aber ich nicht, sagt der Herr,“ ist sein ständiger höflicher Spruch. Dabei führt ihn der Mann, der nebenbei ein Kolonialwarengeschäft hat, auf die Arbeitergrößen. Solche Leute müßten fühlen, daß der Arbeiter sich nicht tyrannisieren läßt. Ganzjährig die Kollegen vom Baugetreue müßten sich zur Wehr setzen.

Die Zimmerer der Firma Weisser müssen dafür sorgen, daß sie den ihnen zustehenden Lohn erhalten, den sie auf dem Festhalten S. a. d. h. bei der Errichtung der dortigen Schieferdecke verdient haben, und den ihnen v. e. l. l. p. o. d. e. n. Bei der nächsten Lohnzahlung muß dieses endlich zur Sprache kommen.

Infolge wichtiger Betriebskorrespondenzen können aus Raumangel die Gewerkschaftsberichte aus Zeitz und Weißenfels erst am nächsten Montag im Gewerkschaftsteil folgen.

Merseburg-Leuna-Querfurt

Denkt selbst!

Laßt nicht andere für Euch denken! Diese Gedanken bilden den Schlüssel eines Berichtes von einem Arbeiterrepräsentanten, den wir vor einiger Zeit veröffentlichten. Denkt, Volksgenossen, was das besagte besonders unangenehm, weil sich diese Aufforderung an die SPD-Arbeiter und Reichsbanner-Proleten richtete.

Um nun dem bösen „Klassenkampf“, der eine solche Aufforderung an die Arbeiter zu richten sich erdreiste, ein auszuweichen, erfind man schnell folgendes Märchen:

„Sagte doch unter Bezug auf eigene Gedantentätigkeit ein besonders in Halle sehr bekannter kommunistischer Parteitagungsabgeordneter am Nachmittage des Spaltungsabendes der damaligen USPD, einem ihm befreundeten alten Freunde von der SPD, das folgende über sein Mitläßlichkeit zur USPD: „Mir bekommen es jetzt besser als wie Ihr von der SPD, wir brauchen nicht mehr selbst zu denken, sondern bekommen unsere Deder aus „Wassan“. Die Politik der SPD, seit jener Zeit wird dem offenenherigen Mann mehr noch, als wie er damals ahnte, die Wahrheit seines Anspruchs bekräftigt haben.“

Daß dieses plumbe Märchen nur erfunden ist und nicht durch die Politik der SPD, seit jener Zeit bekräftigt wird, beweist jedem ethischen Menschen eine laudliche Ueberprüfung der Entwicklung der SPD, seit jener Zeit keine Partei hat so gründlich alle auftretenden Fragen diskutiert, und zwar bis in die kleinste Parteiorganisation diskutiert, wie die kommunistische. Diese Diskussionen oder verlangen von jedem Genossen, daß er mitdenke, ja, daß er selbst die Probleme durchdachte, um sich eine klare Meinung zu bilden zu können.

In der SPD ist das anders. Dort meint man, der Diskussion auf der breitenfrontigen Frage genügt es, weil man genau weiß in der SPD, sind ganz verschiedene, zum Teil sogar entgegengesetzte politische Strömungen vorhanden. Der besonders stark in die Augen springende Gegensatz ist der zwischen dem schlichten, revolutionär für den Arbeiter und den revolutionär mit der Bourgeoisie verbundenen Führern. Eine gründliche Ueberprüfung z. B. der Worte und Taten dieser Führer durch die Arbeiter wird verhindert werden! Darum haben die SPD-Führer kein Interesse am selbständigen Denken ihrer Arbeiter-Mitglieder.

Cham anders ist es dagegen in der kommunistischen Partei. Sie erzieht in planmäßiger Schulungsarbeit und in gründlichen Diskussionen das letzte ihrer Mitglieder zu denkenden, weitsichtigen, revolutionären Führern.

Gerade in diesen Tagen fordern wir unsere Mitglieber und Leser auf, durch Werbung neuer Abonnenten für den „Klassenkampf“ mit der Bitte zu sagen, daß auch die SPD-Arbeiter zum Denken, zu einer selbständigen, unvoreingenommenen Beurteilung der Handlungen ihrer Führer erzo-gen werden.

Winterkonzert vom „Volkshor Merseburg“

Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sänger-Bundes

Wochenlang vorher waren die Einlaßkarten ausverkauft. Die Turnhalle der Wilhelmstraße war überfüllt. Es moß dem Einzelnen überlassen bleiben, sein Platz zu suchen. Nur eine Privatloge war einmal hier angelegt. Von welchen Grundbesitzern hat sich der Volkshor bei Aufstellung des Programms eigentlich leiten lassen? Doch nicht etwa: „Die Kunst dem Volke durch das Volk.“ Der geforderte Eintrittspreis stand im schroffen Gegensatz dazu. Bis zu 3 Mk. kann ein Prolet, der mit seiner Frau ein Konzert besuchen möchte, nicht zahlen. Das versammelte Publikum erbrachte den Beweis dafür, es waren sehr wenig Proleten dabei.

Was also hat der Volkshor Merseburg erreicht? Er hat Kleinbürger zu einer für deren Verhältnisse billigen Sonntagsnachmittagskonzerte herbeigeführt. Erzieht Euch das zu wichtig? Ist das Sinn und Zweck der Arbeiter-Sänger-Bewegung? Ihr Arbeiter-Sänger vom Volkshor, laßt Euch doch nicht von solchem Gezeig vollends in das bürgerliche Fahrwasser treiben. Ihr seid ja schon mitten darin! Die Mitglieder des DVSB haben eine andere Mission zu erfüllen. Laßt das Kunstlieb und bringt uns den Proleten, revolutionären Arbeiter-Kämpfern vor. Ihr habt doch gesagt bei der der Revolutionäre der SPD, daß Euch diese Lieder selbst Freude machen. Die Internationale und der russische Trauermarsch, die Ihr uns damals langtet, haben uns Proleten viel mehr gefreut, als das gefällige „Wendelschönbergers“. Was will Euch eine „Vorführung“, welche „Reinhalten“ des mal einen „Proletarischen Vortrags“. Singt uns proletarische Lieder, alte und neue. Dazu braucht Ihr keine halbschönen und feine

Heber die Gassternvervorung

Einer Denkschrift über die Gassternvervorung in der Provinz Sachsen, die dem Fernmanen 42. Band der Zeitschrift „Sachsen“ zugehen wird, entnehmen wir folgende interessante Abschnitte.

Was heißt Gassternvervorung?

Unter Gassternvervorung versteht man im allgemeinen die Verforung mehrerer Gruben und Städte mit Gas durch besondere Rohrleitungen von einer einheitlichen Gaszentrale aus. Diese Gaszentrale kann entweder ein Steinkohlensauerwerk sein, wie sie in den Städten jenseit anzufragen sind, oder eine Kokeranlage, wie sie in den Steinkohlensauerwerken (Scheidland, Westfalen und Ober-Sachsen) sich vorfinden, oder schließlich eine Naturgasquelle (Neuen-gamme bei Hamburg).

Bei den Steinkohlensauerwerken ist die Erzeugung von Gas die Hauptaufgabe, während Kohle nur als Nebenprodukt genommen wird. Bei den Kokeranlagen ist die Holzverforung die Hauptaufgabe, während die Kohlerzeugung große Mengen von Gas gewonnen werden, die teils wieder für den Holzstoffbetrieb Verwendung finden, teils den Städten und Industriebetrieben für Licht, Kraft- und Heizzwecke zugeführt werden. Beim Naturgas oder auch Erdgas strömt das Gas direkt aus der Erde und wird von den Ausströmungsstellen den Verbrauchsstellen durch Leitungen zugeführt.

Entwicklung der Gassternvervorung im allgemeinen

Die ersten Gasverteilungen wurden in Amerika um das Jahr 1900 als Gas, es gab, große Gasmenen aus Naturgasquellen selbständig nach den Städten zu transportieren. In Deutschland begann der Bau von Gassternvervorungsanlagen erst einige Jahre später. Die ersten Gassternvervorungen wurden in den ersten Anlagen, durch die das Gas aus bestehenden Steinkohlensauerwerken in Magdeburg und Drischow überführt wurde. Im Jahre 1910 bestanden bereits in Deutschland insgesamt 105 Gaszentralen, die aus eigenem Nachreue an 344 Nachbargruben und Drischow Gas lieferten. Zu gleicher Zeit kam auch die Verforung von Gas mit Kokeranlagen aus dem großen Kokeran in Westfalen in größerem Umfange auf. Durch den Krieg wurde die Entwicklung der Gassternvervorung unterbrochen. Erst nach dem Kriege, als die Kohlenverforung immer größer wurde, nahm auch den Gedanken der Gassternvervorung wieder auf, um auszuweichen zu können. Wohl eines der größten neuzeitlichen Gassternvervorungsunternehmen ist das Ferngaswerk in Heidenau bei Dresden, das einen großen Teil Sischlams mit Gas versorgt; zurzeit sind diesem Verforungsbereich über 100 Gemeinden darunter 17 Städte, angeschlossen.

In letzter Zeit haben die Gassternvervorungspläne der Ruhrbezirk, die auf der Holzverforung über das Ruhrgebiet, das ganze Reich hinüber, das Interesse der Öffentlichkeit in besonderer Maße erweckt. Durch diese Großgassternvervorung soll

Beamten-Ordnungsvereinigung, könnt dann aber auch mit 50 Pf. Eintrittsgeld zurechtfinden. Am Euer Saal wird auch noch. Allerdings vor den Speichern könnt Ihr dort nicht glücken. Das Kunstlieb und stoffliche Mühe mögt Ihr pflegen, wenn unter Jhr. Die Verforung der Arbeiterklasse, erreicht ist, d. h. wenn Ihr dann noch Geschmack und Interesse daran habt.

Schlehd. Mieter, heraus! Sonntag, den 6. März 1927, nachmittags 3 Uhr, öffentliche Mieterversammlung im Landhaus Kapitz bei Ritter. Thema: 1. Welche Gefahren drohen der deutschen Mieterfrage? Die Verforung vom 11. Nov. 1926. Referent: Herr Bant Hopp, Halle, 1. Bezirksvorsteher. 2. Freie Aussprache. Mieter von Gewerbetrieben und alle anderen Mieter von Schlehd. und Umgegend, werden um Guts Aufklärung und Erleichterung in diesen Fragen gebittet.

Schlehd. Mit dem Motorrad in den Tod. Montag nachmittags ereignete sich auf der Landstraße nach Leipzig zwischen der Kühle und der Wilhelm-Augusta-Straße in Mitterberg, ein schweres Motorradunglück. Der in Leipzig-Sellerhausen-Wäldchen

Aus dem Saalkreis

Das Kreiswohlfahrtsamt meldet sich

Vom Wohlfahrtsamt des Saalkreises wird in der Öffentlichkeit nicht viel vernommen, obgleich seine Pflichten und Arbeiten nicht gering sind. Nun aber scheint man dort einen großen Beschäftigung zu haben und beginnt mit der Informierung der Öffentlichkeit. Ein Appell an die Bevölkerung wird losgelassen, wobei die Aufmerksamkeit auf die Wohlfahrtsarbeiten. In der Anweisung heißt es u. a.:

„Nachdem mit dem 15. Februar 1927 der Verkauf der Wohlfahrtsbriefmarken bei den Postämtern eingestellt worden ist, erfolgt der Verkauf dieser Marken weiter bis zum 20. April 1927 bei dem Kreiswohlfahrtsamt des Saalkreises in Halle, Lindenstraße 7, und bei dem Gemeindeführern der Postämter des Saalkreises. Wenn möglich, der im ganzen Kreis durchzuführen. Wohlfahrtsbriefmarken-Dienste vom 5. bis 12. März 1927 ein jeder seine Briefmarken nur mit Wohlfahrtsbriefmarken frankiert, wird der Erfolg der Sammlung gesichert sein. Die durch den Verkauf der Wohlfahrtsbriefmarken aufzubringen Gelder werden in der Hauptsache zur ergänzenden Fürsorge in solchen Fällen verwendet, wo eine besondere Notlage mit der gesetzlichen Fürsorge allein nicht überwinden werden kann.“

Es ist ein trauriges Zeichen, daß eine Sammlung durch Wohlfahrtsbriefmarken herbeigeführt werden muß, weil die staatlichen Gelder nicht ausreichen. Andererseits ist auch hier keine Kontrolle über die Ausgaben vorhanden; wer beim „Kreuz“ und bei der „Vendendorff“ und „Eckener“ Spende seine Erklärungen gemacht hat, der hat, die seine Gelder zu nehmen pflegen. Würden die Willküren die für Reichsbanner, Arbeitervereine und andere arbeitervindliche und kuratidischen Einrichtungen ausgegeben werden, für die Unterstützung Bedürftiger verwendet, dann bräuhnten keine Sammlungen angestellt zu werden.

Diestau, Rußland-Veranstaltung. Am Sonnabend, dem 3. März, findet im Goshof Diestau die am 4. Februar ausgefallene Rußland-Veranstaltung statt. Als Referent erscheint der Kollege Habermann, Ammendorf, bestimmt. Alle Gewerkschaftler und Arbeiterportier aus Diestau und Umgegend sind

Es ist März

Genosse, kennst Du Deine Pflicht in diesem

Kampf-Monat?

Du sollst die Gräber Deiner Brüder in Stand setzen.

Du sollst die Marken für den März-Gedenkstein verkaufen.

Du sollst den „Klassenkampf“ in die Massen tragen.

Du sollst den sich wieder die roten Fahnen an den Hingeln der Gefallenen des Proletariats. Genosse, handle in ihrem Geiste!

straße, wohnhafte Walter Kupper kam mit seiner Maschine von Schlehd. und wollte einem vor ihm fahrenden Radfahrer ausweichen. Dabei kam sein Motorrad ins Schlingern, er, der freihändig gefahren sein soll, verlor die Gewalt über das Rad und wurde herabgeschleudert. Das Motorrad aber fuhr noch eine ganze Weile weiter. Rettungslos wurde er nach Mitterberg gebracht, hier verstarb er nach kurzer Zeit. Er hatte einen schweren Schlagbruch erlitten und eine starke Kopfverwundung. Ohne die Rettung wieder erlangt zu haben, ist Kupper an den erlittenen Verletzungen verstorben.

Rad Lauchstädt. Spiele nicht mit Schießgewehr. Ein eigenartiger Unfall trat bei einem Uebungschießen des hiesigen Bürger-Schießvereins zu. Als ein Schütze nach mehreren Schüssen einen feurigen Sprang plötzl. das Schloß des Gewehres auseinander. Durch das Öffnen der Schütze eine Verletzung an der Stirn. Wie der Unfall möglich war, ist dem Schützen unklar. — Das Schloß ist überhaupt ein tüchtiger Bürger-Schieße gewesen zu sein. Von Dingen, von denen man nicht versteht, läßt man eben die Finger!

Hagen, Massen heraus! Freitag, den 4. März, abends 8 Uhr, im Saal Bürgergarten große öffentliche Volksversammlung. Thema: Kriegsgeschichte, Sozial-Gratnamerarbeiten. Bürger, bloß, Mitmischer. Referent der USPD, Ammendorf.

verpflichtet, in dieser Versammlung zu erscheinen. Auch die Landarbeiter und wertigen Frauen müssen erscheinen.

Ammendorf, Achtung, „Klassenkampf“-Leser! Am Sonntag, dem 6. März, nachmittags 3/4 Uhr, findet im „Eckert“ eine Versammlung aller Mitglieder der SPD, sowie aller „Klassenkampf“-Leser statt.

Reitersberg, Aus der Gemeindevorstellung. Am Sonntag, dem 28. Februar, hat der Gemeindevorsteher Ulrich die Gemeindevorstellung zusammenberufen. Alle Mitglieder waren erschienen, bis auf dem schuldbelebenden Kieckball und Spiritus-Schüppe. (Letztere ist überhaupt jetzt zwei Jahren zu seiner Sitzung mehr erschienen.) Als Punkt 1 stand auf der Tagesordnung die Angelegenheit der Feuerwehrrückfrage hierzu, die sollte Ulrich mit fertiger Arbeit anzufragen. Unsere Genossen leuchteten ihm jedoch damit heim. Als nächsten Punkt wollte Ulrich die Zeit mit der Feuerwehrrückfrage loslösen. Unsere Genossen jedoch hatten ein anderes Haupt mit den bürgerlichen Verhältnissen zu rufen, und sie verlangten, als Punkt 2 die Schlußfrage auf die Tagesordnung zu stellen. Als der Domänenpächter Schömann an sah, daß Ulrich gezwungen war, diesen Punkt zu behandeln, ergriß er Wut und Knüppel, und mit den Worten: „Man gebe ich aber ab“, trug er seinen umfangreichen Leib zur Tür hinaus. Wir glaubten Herrn Schömann, daß es leichter ist, mit feiner, aber demütig gebildeten Sohn auf seinen geachteten Hof einen sechs-jährigen Arbeiter mit Knüppel zu bearbeiten (wie er sich doch selbst ausdrückte), als sich hier zu veranworten. Die Schlußfrage ist bei uns nämlich ein bloßes Kapitel. Es besteht eine Klage. Man hier sollen von einem Richter eine 70 Klüber unterrichtet werden. Von der Regierung ist nun angeordnet worden, auch den Jahren ein zweiten Schule diesbezügliche Hilfe zu schaffen. Aber das würde auch den Gehalt des Domänenpächters in Anspruch nehmen, deshalb hat sich der Schulvorstand, welchem unterwir Domänenpächter Schömann an, obgenanntem Kieckball und der für Genüge bekannte Herr Dr. Kieckball, angeschlossen. hinter den Kulissen beschloßen, Kinder aus der Gemeinde Reitersberg (Saalkreis) nach Dr. Ulrich (Kreis Ritterfeld) zur Schule zu schicken. Ausgerechnet diesen Ausweg haben die Herren ergriffen, die sich nicht scheuen, die Kinder der Gemeindevorsteher Ulrich. Ein Beispiel von der Unfähigkeit werden wir in den nächsten Tagen bekanntgeben. Auch mit dem Richter Hinz werden wir uns noch zu beschäftigen haben.

Wettin, Warnung! Von der Frau des erkrankten Genossen Wittold wird uns geschrieben: Am 27. März wird erzählt, daß ich von dem Stillpolitiken Wedde, welcher am 28. Mai 1926 meinen Mann erlöste, Beziehungen nachweisbar mit nach habe. Ich erkläre hiermit, daß ich von dem betreffenden Manne nichts gemein hatte und auch jetzt nichts habe. Es sind alle Verleumdungen gegen mich, die ich von jetzt an gerichtlich verfolgen lasse. Frau Wittold.

aus den hiesigen Kokeran im Ruhrgebiet das Gas durch mehrere 100 Kilometer lange Rohrleitungen nach verschiedenen Großstädten oder Städtegruppen Deutschlands unter gleichzeitiger Stilllegung der kommunalen Gaswerke geleitet werden. Ob sich diese Pläne verwirklichen lassen, insbesondere ob dadurch eine Verbilligung der Gasverkaufspreise zugunsten der Verbraucher erzielt werden kann, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen.

Inzwischen haben auch die Verände, die Braunkohle durch heimischen Prozeß in ihre Weltandale: Teer, Del und Gas zu zerlegen, große Fortschritte gemacht. Es ist daher zu erhoffen, daß auch die Braunkohlevorräte in Mitteldeutschland für die Gassternvervorung in absehbarer Zeit nutzbar gemacht werden können.

Stand der Gassternvervorung in der Provinz Sachsen

Innerhalb der Provinz Sachsen bestehen zurzeit erst wenige Gassternvervorungsanlagen. Die beiden größten Hebe liegen südlich Magdeburg. Sie sind im Besitz der Thüringer Gasgesellschaft in Leipzig. Hier werden aus dem Ferngaswerk in Schönebeck die Städte Barby und Wanzleben, deren Gaswerke stillgelegt sind, (Anhalt) mit Gas versorgt. Aus dem Ferngaswerk befinden sich Magdeburg, das der Continental-Gasgesellschaft gehört, werden auch gleichfalls stillgelegt sind, und außerdem 10 Orte mit Gas beliefert. Dasselbe Gesellschaft ist auch an dem Gaswerk Magdeburg-Südost (Salbte) beteiligt, das vier Orte südlich Magdeburg mit Gas versorgt.

An das gemeinwirtschaftlich betriebene Gaswerk in Wittensberg sind die Orte Klein-Wittensberg, Hiesdorf und Zahna, wo gleichfalls ein Gaswerk stillgelegt ist, angeschlossen. Von Delitzsch aus wird das Ritterfelder Industriegebiet durch eine gemeinwirtschaftliche Gesellschaft mit Gas versorgt. Vom Gaswerk Bad Gandersheim, das der Continental-Gasgesellschaft gehört, werden auch gleichfalls stillgelegt sind, und außerdem 10 Orte mit Gas beliefert. Aus dem Gaswerk in Bernau, das die Wittensberg-Gasgesellschaft für Gas, Wasser und elektrische Anlagen in Berlin gepachtet hat, wird Hagenau und aus einer zweiten Fernleitung, die sich über Halle bis Braunschweig erstreckt, die Stadt Derenburg versorgt. Außerdem bestehen noch kleinere Fernverforungsanlagen aus dem Gaswerk in Suhl (hier heißt Magdeburger), Schmiedefeld (Trauenwald und Sülzgerbach), Priesitz (Dommitzsch und Schmiedebühl), Helbra (Bernsdorf, Klottermannsdorf) und Giesleben (Holla, Wilmshausen).

Für die nahe Zukunft ist der Bau verforer größerer Anlagen vorgesehen. So beschließen die Städtegaswerke in Wittensberg die Städte Seehausen, Hiesdorf und Arenbeke zu versorgen. Die Continental-Gasgesellschaft in Berlin beschließt, von ihrem Gaswerk in Suhl, aus dem sie schon die Städte Derenburg, Hagenau, Suhl und Zerbst mit Gas beliefert, eine Fernleitung über Hagenau, Sandersleben bis Giesleben zu legen und ihre an dieser Strecke liegenden Gaswerke in Cöthen, Calbe, Rieburg, Sanders-

leben, Eisleben und Helbra stillzulegen. Ferner beschließt die Continental-Gasgesellschaft, aus ihrem Gaswerk in Westfalen die Städte Leuznau und Hohenhausen zu versorgen.

Daneben sind noch eine Anzahl meist älterer Werke bekanntgemeldet, mit deren Durchführung ansehnend in absehbarer Zeit aber nicht zu rechnen ist.

Gas oder Elektrizität?

Es wird oft behauptet, daß das Gas als überwindender Standpunkt zu gelten habe. Unberührt hat sich das elektrische Licht in den Städten immer mehr eingebürgert und das Gaslicht aus den Städten verdrängt. Der Grund dafür liegt nicht in der Billigkeit des elektrischen Lichtes, das Gaslicht auch heute noch billiger ist als das elektrische Licht, sondern lediglich an den besonderen guten Eigenschaften des elektrischen Lichtes, die in der leichteren Handhabung und Bedienung, der größeren Anpaßungsfähigkeit an die jeweiligen Lichtverhältnisse, der größeren Dauerhaftigkeit der Glühbirnen und schließlich an der geringeren Feuergefährlichkeit liegen. Das gleiche ist auch bei der Kraft der Fall. Der elektrische Motor hat den Leuchtgasmotor verdrängt, da er sehr geringe Anschaffungskosten verursacht, leicht bedienbar und jederzeit betriebsbereit ist. Demgegenüber ist aber das Kochen und Heizen mit Gas erheblich praktischer und parformer als mit elektrischem Strom. Bei der elektrischen Beheizung entwickelt eine Kilowattstunde rund 800 Wärme-einheiten, dagegen erzeugt bei der Gasbeheizung ein Kubikmeter Gas rund 4000 Wärme-einheiten. Um mit dem Gas bei einem Preise von 22 Pf. konkurrieren zu können, müßte die Kilowattstunde, die jetzt in Mitteldeutschland etwa 2 und 40 Pf. kostet, auf 5 Pf. verbilligt werden, was vorläufig ausgeschlossen erscheint. Das Kochen und Heizen mit elektrischem Strom ist somit zurzeit noch sehr bis fast unmöglich zu tun als mit Gas. Auch gegenüber der Desinfektion mit Bleichmittel ist die Gasseuerung um etwa die Hälfte billiger.

Ein anderes wichtiges Verforungsgebiet für das Gas ist die Industrie. Da die Industrie für viele Zwecke, z. B. zum Ziehen und Schweißen, nur Gas gebrauchen kann, liegt der Verbrauch an sogenanntem Industriegas von Jahr zu Jahr.

Sicherlich bei Verwendung für Koch- und Heizzwecke, sowie für technische Zwecke hat somit zweifellos das Gas nach große Aus-sichten und es wird auch lebensfähig bleiben, trotz der immer mehr fortschreitenden Elektrifizierung von Stadt und Land. Auch das städtische Verkehrsnetz kommt in dem letzten Zeit leistungsfähiger. Abwärts und Aufwärts zu dem Gas, daß die Elektrifizierung und der harte Wettbewerb der älteren Gassternvervorung nicht einholen vermocht habe. Da das Gas in Privathaushalten bevorzugt werde, beländen nach große Möglichkeiten für die Erweiterung des Gasverbrauchs.

D. Führer durch die Geschäftswelt der Provinz für Arbeiter und Angestellte im Bezirk Halle-Merseburg

<p>Elsterwerda</p> <p>Richard Wilhelm, Klempneri Sauptstraße 29 = Haus- und Küchengeräte = 38042</p> <p>Zigaretten :: Zigaretten :: Tabake Johannes Hempf, Markt 8 38-31</p> <p>Dent d'uran M. Wistols fauft man bei Manufaktur- u. Modewaren 38090</p> <p>Otto Schöber, Bahnhofstr. 2 Fahrräder und Nähmaschinen Einkl. Zahlungsbedingungen, Reparaturarbeiten 38074</p> <p>Arthur Fuchs, Markt 2 Kaufhaus für Hausbau- und Spielwaren 38067</p> <p>Dampfbäderei D. Münch empfehlend: Tägl. frische Bäckwaren. Spez.: Kranenbrat 38069</p> <p>Adolf Kreische, Wiesenstr. 7 Biederhandlung und Schafstaperei Schuhmacher - Bedarfsartikel 38018</p> <p>Drogerie Max Müller Drogen, Farben, Kolonialwaren 38014</p> <p>Herrn. Zechs Schuhgeschäft Berliner Straße 1 Lager moderner Schuhwaren Reparaturwerkstatt 38016</p> <p>Kaufhaus Grünwald Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion Wollwaren, Hüte, Wäsche u. Kosmetika Größe Auswahl! - Billigste Preise 38077</p> <p>Wilh. Müller Kaufstr. 14 :: Eisenwaren, Holz- u. Küchengerät., Werkzeuge, Nähmaschinen 38079</p>		<p>Artern</p> <p>Schuhhaus Otto Meyer, Artern Belle und billige Schuhwaare für sämtliche Schuhwaren 38002</p> <p>Goelhehaus Artern Rich. Mittel Werkstoff der Arbeiter-Sportkleidung 38-01</p> <p>Franz Michaelis Artern Spielwaren und Geschenken Artikel Küchengeräte und Bierwagen Sais- u. Kuchengüter Glas, Porzellan 38003</p> <p>Karl Bräutigam, Artern Fahrräder, Nähmaschinen, Motorräder Reparaturwerkstatt 38008</p> <p>Rich. Riedel, Artern Das Haus der guten Qualitäten 38021</p> <p>Wiedehaus Diestlau ist richtig in Auswahl und Preis! 38027</p> <p>Kaufhaus Gebr. Blumh Gerbstedt Herren-, Damen- u. Kinder- Konfektion, Manufaktur-, Mode- u. Schuhwaren Wilsingplatz 3/4 34852</p> <p>Rob-Schlichterei Kern Sander Gerbstedt, Breite Str. 9 empfehlend täglich frische Fleisch- u. Wurstwaren H. warme Würstchen sowie Schinken von Schlachthöfen 34641</p> <p>With. Grappendorf Gerbstedt Sais- u. Kuchengüter Spielwaren Klosterstr. 8 34643</p> <p>R. Sander Ndt. Fab. Beh. Lasterbach Gerbstedt, Markt 8 Lebensmittel H. Kaffee Spirituosen 34622</p> <p>Erstklassige Tabake feine Zigaretten und Zigaretten nur im Ladung - Spezialhaus Quasdorf Gerbstedt, Markt 3 34642</p> <p>Alfred Dose Gerbstedt, Hofstr. 19 Fahrräder auf bequeme Zeit- zahlung u. niedrige Anzahlung Reparaturen fach- männlich u. schnell 34639</p> <p>Albert Augustin Gerbstedt, Marktstr. 10 Manufaktur- und Modewaren Wäsche - Aussteuer 34644</p> <p>Kelbra Herren- u. Damen- Konfektion Manufakturwaren Berufsleistung gut und billig Walter Müller 38003</p> <p>Herren- u. Damen- Konfektion Manufakturwaren Berufsleistung gut und billig Walter Müller 38003</p> <p>Herren- u. Damen- Konfektion Manufakturwaren Berufsleistung gut und billig Walter Müller 38003</p>		<p>Artern</p> <p>Finanzen Zigaretten und Tabak Spezialgeschäft Chr. A. Schmidt Artern 38025</p> <p>Fahrräder, Nähmaschinen, Motorräder Reparaturwerkstatt Karl Bräutigam, Artern 38008</p> <p>Arnold Sieger Torgau Kolonialwaren Konferven Zigaretten - Bäckerei 38049</p> <p>Gute Qualitäten :: Besonders billig Sämtl. Manufakturwaren Kost, Torgau Wittenberger Straße 9 38051</p> <p>Rob-Schlichterei u. Spielwerkstatt Emil Dargatz, Torgau Spitalstraße 13 empf. Fein- u. Wurstwaren in bester Güte Kaue Nützlich Schlichterei u. höchst. Preisen 38052</p> <p>Kaufhaus Rosenthal Torgau, Baderstraße 6 das Haus der Qualitätswaren Täglich Eingang von Neuheiten 38047</p> <p>Musik- instrumente Torgau alles hier empfängt Emil Krause Torgau, Schulstr. 10-1048</p> <p>Meinr. Schubarth Torgau am Weinberg 3 Spezialgeschäft für Haus- u. Küchengeräte 38050</p> <p>W. Leinigt Torgau, Fernstr. 144 Kolonial- u. Eisenwaren Farben und Sämereien 38053</p> <p>Thams & Garfs Torgau 38054</p> <p>Eurt Wolf, Müdenberg Gentnerstraße 251 Kolonial- Kurz- und Labutwaren 34680</p> <p>Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei Reinhold Wintler, Müdenberg, Markt 8 empfehlend täglich frische Bäckwaren 34689</p> <p>Kurz-, Weiß-, Wollwaren Damen- und Herren- Konfektion empfehlend preiswert Teria K. Nobis, Müdenberg, Markt 24 34688</p> <p>Gasthof „Zur Eisenbahn“ 3. Stock Reines Verkehrslokal am Blöbe. Eigene Zellocherei Müdenberg, Gentnerstraße 87 34688</p> <p>Möbel fauft man gut u. preiswert im Möbelhaus Rich. Gröndel, Müdenberg Erfreicht. Zahlungsbedingung, Bahnhofstr. 200 34691</p> <p>Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei Paul Krammich, Müdenberg, Bahnhofstr. 12 empfehlend täglich frische Bäckwaren 34692</p> <p>Meinr. Schubarth, Müdenberg, Breite Str. 395 Anfertigung seiner Herren- und Damen- Konfektion - Herrenartikel - Konfektion 34694</p> <p>Kolonialwaren, Delikatessen, Konfitüren C. Bender Ndt. u. Wintert Müdenberg, Bahnhofstr. 182 34693</p> <p>Zahnpagis Paul Herrmann Böhmerwald, Müdenberg Kronen- Behandlung u. Kaffeeinstrumenten Müdenberg, Breitenstr. 48 34687</p> <p>Schuhwarenhaus Max Friedland Annaburg Großes Lager Reparaturen billig 38054</p>		<p>Annaburg</p> <p>Fahrräder, Nähmaschinen, Motorräder Reparaturwerkstatt Karl Bräutigam, Artern 38008</p> <p>Damen-, Herren- u. Kinderbekleidung Größe Auswahl! - Billigste Preise! Kaufhaus Klugbaum, Artern Das Kaufhaus für Alle 38000</p> <p>Carl Petzold Belgern - Annaburg Sämtliche Kleiderstoffe u. Baumwollwaren Leinwand, Wäsche, Schürzen - fertige Herren- und Damenkleidung 38050</p> <p>Sämtl. Ersatzteile stets am Lager Nähmaschinen Original-Blösch, Original-Heppig, Original-Seidel & Rautman sowie Fahrräder Original-Wanderer und Bestia, außerdem noch einige Spezialmaschinen Sämtliche vorkommende Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen werden in eigener Werkstatt fachgemäß ausgeführt Hermann Meyer sen., Annaburg Teilzahlung gestattet 38052</p> <p>E. Beihle, Manufakturwaren Annaburg Herren- und Damen-Konfektion 38053</p> <p>Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren Mart. Wiesener, Annaburg 38053</p> <p>Mitglieder deut. Euren Bedarf nur im Konsumverein Annaburg 38054</p> <p>W. Waisch Annaburg Hüte, Mützen Pelze Eintausch von Fellen 38040</p> <p>Schuhreparaturen und Wagnerei werden schnell und billig ausgeführt Franz Möbius Annaburg Gartenstraße 10 38042</p> <p>Belgern M. Richter, Belgern Kind- und Schweine-Schlachtereien Prima Wurstwaren 38041</p> <p>Paul Kanitz Belgern Schuhwarenhaus Wagnereigenes Sais- u. Kuchengüter Reparaturwerkstatt 38038</p> <p>Brot- und Feinbäckerei Herrn. Modt Belgern Gartenstraße 13 38037</p> <p>Labutwaren, Spirituosen, Konfitüren empfehlend Alwin Golze, Botzwick, Markt 11 Rosenmeyerstr. 34690</p> <p>Markt-Drogerie W. Donath Botzwick Drogen, Zerbon- stoffe, Farben, Kolonialwaren 34697</p> <p>Kolonial-, Eß- u. Küchengeräte W. Müller Botzwick Hugo Müller, Bockwitz, Breite Straße 3 a. Kartoffelhandlung 34685</p> <p>Otto Andrens, Dommitzsch Manufaktur- und Kurzwaren Arbeiterbeteiligung 38043</p> <p>Wilh. Schumann Dommitzsch empfehlend Fein- und Wurstwaren 38045</p> <p>Braun Lehmann Dommitzsch empfehlend Spirituosen, Kolonial- und Schnittwaren 38044</p> <p>Biehla Otto Hauptvogel / Biehla, Berlinstr. 51. 33 Zigaretten - Zigaretten - Tabake 38-07</p> <p>Biehla A. Böhme Zigaretten - Zigaretten - Tabake 38071</p> <p>Belgern, Dommitzsch, Federitz deut. Euren Bedarf im Konsumverein Belgern, Dommitzsch, Federitz 38050</p>	
<p>Gerbstedt</p> <p>Rosenberg, Hettstedt, Markt Das führende Kaufhaus für Bekleidung u. Aussteuerwaren 34614</p> <p>Otto Beder, Hettstedt Markt 28 Herren- und Damen-Konfektion Manufakturwaren 34615</p> <p>Zigaretten, Zigaretten, Tabak-Vertrieb an groß billige Bezugswaare für Detail- u. Wiederverkauf. G. Schünke, Gerbstedt Fremmarkt 19 34612</p> <p>H. Hempel, Hettstedt, Bahnhofstr. Spezial-Wäsche-Abteilung Anfertigung in eigener Schichterei und Wäsche Jede Art Leib- und Bett- Wäsche, Hemden, Schürzen 34631</p> <p>Franz Stieglitz, Hettstedt Fremmarkt 1 Weiß-, Woll- und Manufakturwaren 34618</p> <p>Fahrräder Paul Nähe Hettstedt, Markt 15 Fachmännische Reparaturen und Ersatzteile 34636</p>		<p>Gerbstedt</p> <p>G. Laue Hettstedt Fremmarkt 13 Herren-, Knaben- und Berufsleistung: Billigste Bezugsquelle 34611</p> <p>Zentral- Molkerei Hettstedt, Markt 16 liefert einwandfr. Milch sowie stets frische Molkereiprodukte 34635</p> <p>Wilhelm Kunze Hettstedt Fremmarkt 2 Fertigung feiner Fleisch- u. Wurstwaren 34630</p> <p>Otto Zinke Hettstedt Fremmarkt 8 Schreib-, Post- und Labutwaren Ladenbedienung 34634</p> <p>Billigste Bezugsquelle für Schuhwaren aller Art G. Heß Hettstedt, Markt 5 d 34617</p>		<p>Gerbstedt</p> <p>A. Hübner Gerbstedt, Klosterstr. 2 empfehlend prima Saiswaren, sowie Materialwa- ren aller Art 34640</p> <p>Kans Druschke Inhaber Wies. Die Bräute Kaufhaus für Herren- und Knaben-Wäsche, Herren-Wäsche Gerbstedt, Herrenstr. 6 34619</p> <p>Kamb. Kaufleutlager Thams & Garfs Gerbstedt, Höhestr. 2 Kaffee Konfitüren 34621</p> <p>L. Kahn, Gerbstedt Höhestr. 14 Inh. W. Theres Kahn Manufaktur, Wäsche u. Weiß- waren, Herren- u. Knab. Konfitüren Berufsleistung 34620</p>			
<p>Eisleben</p> <p>Otto König Inh.: Friedrich Beinholt Spez., Rohden, Möbeltransport, Kartoff. Eisleben, Bahnhofstraße 2 34646</p> <p>Büderei und Konditorei Fritz Gerlicke Eisleben Kammmarkt, 35 Süßwaaren 34608</p> <p>Otto Wöhlte Eisleben Lebensmittel sowie ädgl. frische Hausl. Wurstwaren 34645</p> <p>Richard Zosel Schuhwaren aller Art sowie Reparaturen preiswert und gut Eisleben, Halleische Straße 6 34610</p> <p>Richard Rothaupt Eisleben, Hofstraße 30 Billigster Schuh- u. Kleider- Händler 34647</p> <p>Herrn. Schröder Büderei Eisleben, Kammmarkt 47 empfehlend wobl- schmeckend. Wurstwaren 34607</p> <p>Arth. Niemann, Eisleben Breite Str. 95, Eise Manufaktur 34609</p> <p>Kolonialwaren, Delikatessen, Konfitüren C. Bender Ndt. u. Wintert Müdenberg, Bahnhofstr. 182 34693</p> <p>Herm. Michaelis Sollwitz Hilfsmittel u. Optiker Lieferant sämtlicher Krankentafeln 38070</p>		<p>Eisleben</p> <p>Richard Zosel Schuhwaren aller Art sowie Reparaturen preiswert und gut Eisleben, Halleische Straße 6 34610</p> <p>Richard Rothaupt Eisleben, Hofstraße 30 Billigster Schuh- u. Kleider- Händler 34647</p> <p>Herrn. Schröder Büderei Eisleben, Kammmarkt 47 empfehlend wobl- schmeckend. Wurstwaren 34607</p> <p>Arth. Niemann, Eisleben Breite Str. 95, Eise Manufaktur 34609</p> <p>Kolonialwaren, Delikatessen, Konfitüren C. Bender Ndt. u. Wintert Müdenberg, Bahnhofstr. 182 34693</p> <p>Herm. Michaelis Sollwitz Hilfsmittel u. Optiker Lieferant sämtlicher Krankentafeln 38070</p>		<p>Eisleben</p> <p>Richard Zosel Schuhwaren aller Art sowie Reparaturen preiswert und gut Eisleben, Halleische Straße 6 34610</p> <p>Richard Rothaupt Eisleben, Hofstraße 30 Billigster Schuh- u. Kleider- Händler 34647</p> <p>Herrn. Schröder Büderei Eisleben, Kammmarkt 47 empfehlend wobl- schmeckend. Wurstwaren 34607</p> <p>Arth. Niemann, Eisleben Breite Str. 95, Eise Manufaktur 34609</p> <p>Kolonialwaren, Delikatessen, Konfitüren C. Bender Ndt. u. Wintert Müdenberg, Bahnhofstr. 182 34693</p> <p>Herm. Michaelis Sollwitz Hilfsmittel u. Optiker Lieferant sämtlicher Krankentafeln 38070</p>			

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: 12 Pf. monatlich 2.20 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Reichsdruckerei für den Bezirk Halle-Merseburg, 60403, Halle, Reichendammstr. 14. Anzeigenpreis: 13 Pfennig für den Zehnermeter Höhe und Breite; 70 Pfennig für Restante im Zertitel. Manuskripte zu richten nach Halle, Reichendammstr. 14. Tel. 21045, 21047, 22231. Telegramm-Adr.: „Klassenkampf“ Halle. Telefonnummern: Commerz u. Privat-Bank, Halle. Postfachnummer: Leipzig 106848 Fritz Arndt, Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Donnerstag, 3. März 1927

7. Jahrgang * Nr. 52

Der XI. Parteitag der KPD.

Im Zeichen kommunistischer Selbstkritik

(Von unserem zum Parteitag entsandten Vertreter)

Essen, 2. März.

Der Parteitag hat heute seine Arbeiten aufgenommen. Nach den Begrüßungsreden der verschiedenen Brüderteile und verschiedenen Organisationen, nach der Begrüßung der Delegierten, nach dem von den Delegierten, nach dem von den Delegierten, nach dem von den Delegierten...

Zwei Referate füllten den Tag aus: Genosse Döngel erstattete den vollständigen Bericht über die politische Lage und die Aufgaben der Partei. Zwei Referate — die aber ein sinnvolles Ganzes bildeten. Ein einzelner Zusammenhang verband sie, eine einheitliche Linie hob sich aus allen Einzelfragen und Problemen heraus: diese Linie ist hier aufgestellt.

Die Fragestellung des Genossen Döngel lautete: inwiefern hat die Partei die Forderungen, die im Offenen Brief des G. K. P. im März nach dem 10. Parteitag erhoben wurden, erfüllt? An der Hand dieser Fragestellung entwarf Döngel ein Gesamtbild von der Entwicklung der Partei seit dem Offenen Brief. Eine Bilanz der Arbeit der Partei. Aber keine Schwindschmäh, kein halbeschwärzliches Schwärzen zwischen Prahlerei und Desparatismus, sondern eine sachliche, strenge Würdigung der Arbeit. Unter Verhältnis zur kommunistischen Internationale, die Frage der innerparteilichen Demokratie, unsere politische Erziehung, die Frage der Kampftätigkeit, die Frage der Einheitsfrontpolitik, die Frage der Einheitsfrontpolitik, die Frage der Einheitsfrontpolitik...

kennt und sprechen für sich. Freilich wird es auch nötig sein, in der Diskussion die Kritik von der notwendigen allgemeinen Form in konkrete Formen zu überleiten. Das ist die Aufgabe der Bezirke, die ihre Redner stellen werden.

Thälmann spricht. Ein großzügiges, sorgfältig durchgearbeitetes Referat. Man begreift die Wichtigkeit nicht der allgemeinen Linie, sondern auch der besonderen Formulierungen. Trotz der langen Dauer (drei Stunden) wird das Referat von den Delegierten bis zum Ende mit größter Aufmerksamkeit aufgenommen. Die großen Grundfragen werden scharf herausgearbeitet. Hier bleibt kein Platz für Zweideutigkeiten, für willkürliche falsche Auslegungen. Die Generallinie der Partei wird aufgeführt. Mander Delegierte denkt zunächst, das und das habe ich ja schon oft gehört, das ist ja nichts neues. Aber am Ende wird es doch allen klar, daß in diesem Gesamtzusammenhange auch das schon früher Gesagte eine neue Betonung und Bedeutung erhält. Der Sinn unserer Einheitsfrontpolitik wird noch einmal präzisiert. Die Bedingung für ihre Durchführung wird der Sieg der Partei über die Ultralinken. Thälmann formuliert: „Der Sieg über die Ultralinken hat eine historische Bedeutung in der Geschichte der Partei. Ohne diesen Sieg wäre die Partei ein Werkzeug in den Händen der Feinde der Sowjetunion geworden.“

Mit aller winzigen Notwendigkeit wird auch gesagt: Niemandes irgendwelche Konzeptionen auch gegenüber dem Opportunismus von rechts. Wir haben gelernt aus 1923. Es liegt an uns, es liegt an der Partei, das Tempo der revolutionären Entwicklung zu beschleunigen. Es ist nicht viel Zeit zu verlieren. Diese Schlussfolgerungen bestimmen die Generallinie der Partei.

Wählt Klassenbewusste Betriebsräte

Wir entnehmen diesen Auftrag dem „Arbeiterzeitung“, der Betriebsrätegewerkschaft der Klassenbewussten Betriebsräte. Der Arbeiterzeitung ist für den Preis von 50 Pf. vierteljährlich bei der Post zu bestellen.

K.B. Die Betriebsrätegewerkschaften finden in diesem Jahre unter dem Beginn des offenen Reichstages, unter der Regierung der Junker und Schlotbarone statt. Diese Tatsache gibt allen Arbeitern Anlaß, bei den Betriebsratswahlen alle Gesichtspunkte in den Vordergrund zu stellen:

1. Welche sozialen Auswirkungen und welche Auswirkungen für die Position der Arbeiter in den Betrieben nach diese Entscheidung haben, und was man erreichen, um mit Erfolg gehen zu können? 2. Wie konnte es so weit kommen, und welche Politik ist notwendig, um die Diktatur der Kapitalisten zu brechen, hat die Arbeiterklasse wie bisher durch die Sozialdemokratie zur Passivität und zur Unterwerfung der kapitalistischen Diktatur zu führen?

Die Regierung des offenen Reichstages wird auf sozialdemokratischen Gebietes zwar nichts Grundätzlich Neues bringen — das hat sie bei der letzten Reichstagswahl gegenüber den sozialdemokratischen Regierungspolitik nicht nötig — aber sie wird das, was von den früheren Regierungen bereits an reaktionären, arbeitserniedrigenden Maßnahmen eingeleitet wurde, noch brutaler durchzuführen. Insbesondere wird die Staatsmacht noch härter als bisher für die Unterwerfung der Arbeiterklasse eingesetzt werden. Das kapitalistische Schließungswehen, welches durch die sozialdemokratische Politik zum entscheidenden Faktor in der Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse geworden ist, wird noch konsequenter und intensiver nach den Wünschen des Unternehmertums arbeiten. Der Lohnkampf der Arbeiter gegen jede Verbilligung der Arbeitskraft, das Lohnunterliegen durch das Reich und Abbruch durch entsprechende Anweisungen an die Gemeinden ist bereits jetzt eine Aufgabe, die sich der sozialdemokratischen Partei stellt. Die Wählung der Betriebsräte in den Betrieben wird durch das getriggerte Klassenbewusstsein des Unternehmertums noch weiter geschwächt, denn nicht die Arbeiterklasse, sondern das getriggerte Kapital der Kapitalisten eine kampfbereite Front entgegensteht. Die Tätigkeit des Unternehmertums zur Verletzung der Arbeiterbewegung mit seinen Vereinen, Sportvereinen usw. wird noch größeren Umfang annehmen, nationalpolitische Ziele, Kolonialpropaganda, die Erziehung Deutschlands in die imperialistische Front gegen Sowjet-Rußland weiter forciert werden.

Die Sozialdemokratische Partei und die sozialdemokratische Gewerkschaftsführung haben die Massen zu einem wirtschaftlichen Kampf gegen die Regierung der Junker und Schlotbarone nicht angereizt. Ihre ganze Haltung in der Vergangenheit und Gegenwart zeigt, daß sie auch unter der unerschütterlichen Reichsregierung, die die Arbeiterklasse in die imperialistische Front setzen wollen. Sie werden Scheinopposition machen, aber sie werden ebenso wie bisher alle Entscheidungen der von den Unternehmern geleiteten kapitalistischen Schließungsmaßnahmen kampflös hinnehmen. Der Verlauf der Arbeiterbewegung im mitteldeutschen Raum, insbesondere die alle Verbilligungen der letzten Zeit beweisen, daß die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer auch unter der Regierung des Blochs der Junker und Schlotbarone nicht an die Durchführung enger Kampfe denken, daß sie es ablehnen, wirklich die ganze Macht der Gewerkschaften in Massenaktionen gegen die Bourgeoisie einzusetzen.

Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer haben auch im verflochtenen Jahre nicht das geringste zur Zusammenfassung der Betriebsräte getan, damit diese als aktiver Kampffaktor der Arbeiterbewegung dienen können. Einige Industrie- und Textilbetriebe der Betriebsräte, welche von den Gewerkschaften organisiert wurden, brachten keine feste Zusammenfassung dieser Betriebsräte und wurden unpolitisch, oft nur mit Lippen über Technik usw. aufgejogen.

Soweit die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer nach dem Zustandekommen der Reichsregierung vom 13. Februar 1927 sprechen, geschieht es, wie überhaupt ihre reaktionären Worte gegen die Reichsregierung, unter dem Gesichtswinkel der Parteipolitik zur Vorbereitung der nächsten Reichstagswahl. Aus alledem ergibt sich, daß die deutliche Arbeiterklasse, wenn sie sich nicht politisch, gewerkschaftlich und sozial immer tiefer herausbrüden lassen will, wenn sie den Sinn der Entwicklung bis zum Bürgerkrieg versteht, zur Schließung greifen muß, d. h. zur Organisation der kampfbereiten, revolutionären Front der Arbeiter in den Betrieben und der Erwerbslosen mit Heranziehung aller Werkstätten. Die Arbeitergemeinschafts- und Koalitionspolitik der Sozialdemokratie hat der Bourgeoisie erst die Möglichkeit gegeben, wieder so froh aufzutreten, wie das heute geschieht. Diese Arbeitergemeinschaftspolitik, aber nur möglich, weil breite Massen der Arbeiterklasse bis heute noch nicht die Kraft und Erkenntnis gewonnen haben, um gegen die sozialdemokratische Politik in den Reihen der revolutionären Opposition zu kämpfen. Viele haben die Gewerkschaften verlassen, haben indifferent behelligt und helfen dadurch der Bourgeoisie und den sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaftspolitikern. Angeht die offene Reichsregierung als Reaktant der sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaftspolitik und als neue Etappe in der Zurückdrängung und Niederwerfung des Proletariats durch die Bourgeoisie gilt es, einen entscheidenden Schritt vorwärts zu machen in der Mobilisierung und Einziehung breiterer Massen. Die bisherige Politik der sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaftspolitik ist zu verlassen.

Die Betriebsrätegewerkschaften sind bei der Bedeutung der Betriebsräte als Vertretung der Gesamtarbeiterkraft in den Betrieben und als mächtige gewerkschaftliche Funktionäre ein Ergebnis, das dem zeigen muß, welche Fortschritte die Klassenbewusstheit gegen

Der Schiedsspruch für die Frankfurter Chemiarbeiter

Die Chemiarbeiter

(Eig. Meld.) Frankfurt a. M., 2. März.

Der Schiedsspruch für Sektion 7 der chemischen Industrie, für den eine Tarifratsversammlung bis zum 28. Februar gestellt war, ist von beiden Parteien an diesem Tage angenommen worden. Dadurch wurde die Verhandlungsphase durch den Reichsarbeitsminister hinlänglich. Die reformistischen Gewerkschaftsführer haben den vollständigen ungenügenden Schiedsspruch mit einer Lohn-erhöhung von nur 10 Prozent, der bis zum 28. Februar 1928 gilt, und in welchem eine eintägige Meißnererhöhung bis zu 20 Prozent schon mit abgefolgt ist, ohne weiteres akzeptiert.

Durch die Annahme dieses Schiedsspruches haben die Gewerkschaften, in Einverständnis mit dem Unternehmertum, die tarifschließende und geschlossene Kampffront, welche durch die Tarifkämpfungen im bodenständigen, mitteldeutschen sowie links- und rechtsrheinischen Gebiet geschaffen ist, gesprengt. Der Vorstoß der Opposition, die Annahme des Schiedsspruches für das Frankfurter Gebiet mindestens so lange zu verhindern, bis ersichtlich ist, welches Ergebnis für die anderen Gebiete herauskommt, wurde in selbstverständlicher Weise von der reformistischen Verbandsbürokratie in den Hintergrund geschoben. So ist die Möglichkeit, durch Steigerung des Druckes der Chemiarbeitern den Schiedsspruch für das Frankfurter Gebiet zu verbessern, verhindert worden. Es besteht damit die Gefahr, daß die Lohnergebnisse in den übrigen Tarifgebieten nun auch schlechter ausfallen. Um das zu verhindern, muß jeder Chemiarbeiter unbedingt dafür sorgen, daß die Lohnbewegung noch mehr gesteigert und die Aktivität der Arbeiterkraft gehoben wird. Die Gewerkschaftsführer müssen gezwungen werden, am 31. März die Kündigung des Arbeitsverhältnisses in der chemischen Industrie herbeizuführen.

Von der am kommenden Sonntag in Halle tagenden Konferenz des Fabrikarbeiterverbandes (Sektion Chemie) erwartete die Arbeiter, daß auf Grund der Frankfurter Ereignisse und im Interesse der mitteldeutschen Chemiarbeiter die Frage der gewerkschaftlichen Kampfstrategie erneut gründlich aufgeworfen und eingehend im Kreise vorgetragen wird. Was früher, als der mitteldeutsche Bezirk noch nicht die zentrale Bedeutung für die Chemieindustrie hatte, möglich war, muß auch heute wieder geschehen. Die Forderung der Reue-Arbeiterzeitung, den Lohnkampf zu kündigen und den Kampf um mindestens 25 Prozent Lohnsteigerung ernstlich zu organisieren, ist der Ausgangspunkt für die Konferenz.

Die Berliner Agra-Funktionäre für Tarifkündigung

Berlin, 2. März.

Die am 22. Februar tagselnde Funktionärskonferenz der A. G. Farbenindustrie H.-G., Werk Treptow (Agra) fordert, da ein großer



Berlin. Nach einer Mitteilung des Allgemeinen Verbandes der Deutschen Bankangestellten hat sein Zentralvorstand in einem Schreiben an das Reichsarbeitsministerium den Schiedsspruch vom 28. Februar d. J. abgelehnt, da kein Anhalt nicht geeignet erscheine, den Tarifkonflikt im Bankgewerbe zu beilegen.

Für Achtstundentag und höheren Lohn

Die Direktion der Reichspostverwaltung hat am Sonnabend gestrichelt die Beschlüsse der Reichsregierung, die mit übertragener Mehrheit beschlossen hatte, jede Arbeitsstunde abzubauen, umzusetzen. Die zu dem Zwecke der normalsten Stellungnahme am 1. März einberufene Reichsversammlung lehnte auch diesmal wieder einstimmig jede Verringerung von Arbeitsstunden ab und hielt ihre Forderung eines Achtstundentages von 20 Prozent aufrecht.

Der D. M. P. Bund hat das im September vorigen Jahres durch die Reichsministererklärung des Reichsarbeiters Arbeitsministers Braun verlangte Lohnabkommen zum 31. März gestündigt.

Der Gemeinde- und Staatsarbeiterverband und der christliche Verband der Arbeiter in öffentlichen Betrieben und Verwaltungen der Ortsgruppe München haben die bisherigen Lohnsätze für die hiesigen Staatsarbeiter zum 31. März gestündigt. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten der Ortsgruppe führt hat mit Rücksicht auf die seit 1925 trotz der inzwischen eingetretenen Teuerung unverändert gebliebenen Gehälter und Gehaltssteuern des Nürnberg-Fürther Arbeitervereins der Holz- und Metallindustrie, der Spezialindustrie, der Spiel- und Metallwarenindustrie und der Elektro-Industrie gestündigt.